Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1347.

Nr. 221. Bromberg, Donnerstag den 25. September 1930. 54. Jahrg.

Hochspannung in Europa.

Neue Verschärfung der italienisch-französischen Beziehungen.

Die nervöse Spannung in Europa hat nunmehr neue Nahrung bekommen. Während die Ergebnisse der deutschen Wahlen mit größerer Ruhe behandelt werden, als dies unmittelbar nach dem 14. September der Fall war, hat ein neues Ereignis die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt: die italienisch-französischen Verhandlungen, die die gefährlich zugespitzten Beziehungen zwischen den beiden Ländern bessern sollten, haben einen ungünstigen Verlauf genommen. Der Abbruch der Verhandlungen erscheint unvermeidlich, ja, nach Meldungen aus einer besonders gut unterrichteten Quelle soll der Abbruch bereits erfolgt sein. Das Geheimnis, das um diese Verhandlungen seit ihrem Anfang geschwebt hat, sollte den Gang der Verhandlungen vor unliebsamen Eingriffen schützen. Auch das hat anscheinend nicht geholfen. Zwar erfuhr die Presse von dem Stand der Dinge äußerst wenig, aber selbst das Wenige, das sie erfuhr, genügte, um die Aussichten der Verhandlungen als gering zu bewerten. Ihr Abbruch bedeutet eine sehr bedenkliche Gefährdung der politischen Situation in Europa.

Das Hauptthema der italienisch-französischen Besprechungen war bekanntlich die Frage der Flottenrüstungen. Die große Londoner Flottenabrüstungskonferenz, zu der gerade vor einem Jahr die fünf stärksten Seemächte der Welt, England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien, sich mit solchen Hoffnungen vorbereiteten, hat den schwebenden Gegensatz zwischen den beiden lateinischen Schwestern ungemein verschärft. Italien hat mit besonderem Nachdruck die Forderung nach einem Rüstungsausgleich mit Frankreich erhoben, die französische Delegation hat sich dagegen energisch gewehrt, und das Ergebnis war, daß der vorgesehene Fünfmächte-Pakt nicht zustandekommen konnte. Er mußte durch einen Dreimächte-Pakt ersetzt werden, an dem sich England, Amerika und Japan beteiligten. Es war nur vorgesehen, daß Frankreich und Italien sich diesem Pakt anschließen würden, falls die auf der Konferenz beschlossenen direkten Verhandlungen zwischen den beiden streitenden Staaten zu einer Verständigung führen sollten. Es hat dann viele Monate gedauert, ehe die Verhandlungen nun wirklich beginnen konnten. Ihnen ging die Fühlungnahme zwischen Rom und Paris voraus. Man fühlte allgemein, mit welcher Vorsicht und Zurückhaltung die gegnerischen Parteien an die schwierige Aufgabe herangingen. Zu Beginn der Hochsaison in Genf wurde die Klärung der Sachlage unaufschiebbar. Hinter den Kulissen der Völkerbundtagung reifte die Entscheidung eines der brennendsten Probleme der europäischen Gegenwart heran.

Es hat großes und peinliches Aufsehen erregt, als bald nach dem Beginn der italienisch-französischen Aussprache Mussolinis Außenminister Grandi Genf blitzschnell verließ, um dorthin nicht mehr zurückzukehren. Diese Abreise glich einer Flucht und war der Anlaß zu pessimistischen Prophezeiungen aller Art. Diese Prophezeiungen scheinen allzu schnell in Erfüllung gegangen zu sein. Der Kompromißvorschlag, eine Flottenbaupause eintreten zu lassen, drang nicht durch. Er hätte auch keine Lösung gebracht, sondern nur eine Verzögerung einer solchen Lösung bedeutet. Der Unterschied zwischen den Flottenstärken beider Länder ist heute so groß, daß Italien sich in seiner Sicherheit durch Frankreich bedroht fühlt. Frankreich seinerseits ist mit Rücksicht auf sein großes Kolonialreich abgeneigt, Italien bedeutende Zugeständnisse zu machen. Vor dem Beginn der Verhandlungen tauchte verschiedentlich die Meldung auf, daß Paris bereit sei, die Wünsche Italiens nach Vergrößerung seines nordafrikanischen Besitzes zu erfüllen, um somit die Nachgiebigkeit Italiens in der Flottenfrage zu erwirken. Es scheint nicht, daß diese Meldungen sich bewahrheitet haben. Die Franzosen haben noch in der letzten Zeit mit solchem Nachdruck die Integrität ihres Kolonialbesitzes proklamiert, daß nichts für die Bereitwilligkeit Frankreichs spricht, wichtige Gebiete in Nordafrika den Italienern zu überlassen. Hiermit fällt aber eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Nachgiebigkeit Italiens fort.

Die Folgen eines italienisch-französischen Abbruchs, falls er sich offiziell bewahrheiten sollte, sind unabsehbar. Eine neue Verschärfung der Beziehungen zwischen Rom und Paris würde alle Friedenspläne europäischer Politiker über den Haufen werfen und den europäischen Kontinent neuen Erschütterungen ausliefern. Es wäre nicht übertrieben, eine solche Wendung als Anzeichen einer nahenden allgemein europäischen Katastrophe zu bezeichnen. Zu hoffen ist nur, daß der endgültige Bruch zwischen Rom und Paris im allerletzten Augenblick doch noch vermieden wird. Diese Hoffnung ist aber recht gering.

Wirtschaftskrise in Italien?

Die „Italia", das Mitteilungsblatt der in der antifaszistischen Konzentration zusammengeschlossenen ehemaligen italienischen Linksparteien, veröffentlicht über die politische und wirtschaftliche Situation in Italien eine Reihe von Mitteilungen, die dazu bestimmt sind, das Gebäude des faszistischen Staates als schwer erschüttert darzustellen. Es wird behauptet, die Wirtschaftskrise habe im Laufe der letzten Wochen eine Schärfe angenommen, die die schlimmsten Befürchtungen rechtfertige.

Die finanzielle Misere des Staates sei nicht weniger groß und das Defizit wachse von Monat zu Monat zu ungeheuerlichen Beträgen an, da die Regierung weder die schon ohnedies bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit hinaufgeschraubten Steuern erhöhen, noch im Inlande geschweige denn im Auslande Kredite erhalten könne. Noch schlimmer lägen die Dinge angeblich in den Kommunen. Durch die jüngste Finanznovelle, die die Einnahmen aus den bisher städtischen Verbrauchssteuern zugunsten der Staatskassen beschlagnahmt habe, seien diese ihrer hauptsächlichsten Einnahmequellen beraubt worden, so daß in einer ganzen Reihe größerer Städte die Gemeindeverwaltungen nicht mehr in der Lage seien, ihre Beamten zu bezahlen.

Die Weltkrise vor dem Völkerbund.

In der zweiten Vollverbandskommission in Genf wurde die Frage des Dumpings angeschnitten. Der rumänische Handelsminister Madgearu wandte sich besonders gegen das russische Dumping, das im Verein mit den Wirkungen der Meistbegünstigungsklausel die agrarischen Staaten des Ostens wirtschaftlich erdrücken werde, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde. Er trat deshalb für eine zeitweilige und begrenzte Bevorzugung zugunsten des agrarischen Ostens ein, und für die europäische Lösung, obwohl er anerkannte, daß die Wirtschaftskrise durchaus eine Weltkrise sei.

Der französische Handelsminister Flandin stellte für die Wirtschaft dieselbe Forderung wie Briand für die Politik: Sicherheit, Schiedsgericht, Abrüstung. Dementsprechend soll auch ein wirtschaftliches Schiedsorgan geschaffen werden. Übrigens sei der Protektionismus durch Zölle durchaus nicht die schlimmste Gefahr, und andere Maßnahmen zur Erschwerung des internationalen Handels und zur Verfälschung des Wirtschaftslebens, die er als Neuprotektionismus bezeichnete, seien viel gefährlicher als der einfache Zollprotektionismus von früher.

Schließlich sprach in der Debatte noch der deutsche Delegierte Freiherr v. Rheinbaben, der nach dem Bericht der „Voss. Ztg." auf den Ausgang der Reichstagswahlen als blitzlichtartige Beleuchtung der üblen Lage der deutschen Wirtschaft hinwies und praktische gemeinsame Verhandlungen der Regierungen forderte. Er verteidigte das System der Kontingente, das Deutschland durchaus nicht zuerst angewandt hätte. Bei mehrseitigen Verträgen, die allen Staaten zum Beitritt offenstehen, müßte die Meistbegünstigung ausgeschlossen und nur auf die Vertragsstaaten beschränkt werden. Es wäre ungerecht, andere Staaten an den Vorteilen dieser Verträge teilnehmen zu lassen, wenn sie glauben, an ihren Verpflichtungen nicht teilnehmen zu können.

Vielleicht könne auf diesem Wege auch den Ländern im Südosten Europas geholfen werden, die bei dem gegenwärtigen System ihren Getreideüberschuß nicht absetzen können. Die mehrseitigen Verträge würden überhaupt eine rationalere Gestaltung der Wirtschaft ermöglichen, die Kaufkraft der teilnehmenden Staaten steigern und so auch den nicht unmittelbar beteiligten Ländern Vorteile bringen. Der deutsche Delegierte verwies auch darauf, daß immer nur von einer Präferenz zugunsten der Agrarstaaten gesprochen, aber nicht gesagt werde, was die industriellen Staaten als Zugeständnis dafür erhalten sollen.

Nach Auffassung der deutschen Delegation gebe es zwei Wege zur Lösung der Wirtschaftskrise:

1. der ideale und allen gleichmäßig als Ziel vorschwebende Weg des Zusammenschlusses in einer Zollunion, dessen Schwierigkeiten freilich andererseits allen klar sind und
2. der Weg der von Österreich vorgeschlagenen regionalen Verständigung.

Jedenfalls, damit schloß Rheinbaben seine Rede, die Handelspolitik ist durch den europäischen Gedanken vor eine neue Aufgabe und vor weiteste Perspektiven gestellt worden.

*

Eine groteske Kundgebung.

Separatisten an den Völkerbund.

Die Separatisten, denen nach der Räumung im Rheinland der Boden unter den Füßen etwas zu heiß geworden war, haben in Metz unter französischem Schutz eine Interessenvereinigung gebildet. Französische Zeitungen melden mit einer Sympathie, die einer besseren Sache würdig wäre, daß diese merkwürdige Gesellschaft von Verrätern an den Völkerbund eine Entschließung geschickt hat, in der es u. a. heißt:

„312 Rheinländer, die infolge des preußischen Terrors ihr Land verlassen mußten, machen den Völkerbund darauf aufmerksam, daß sie immer noch an dem Gedanken einer rheinischen Republik festhalten. Sie können nicht dulden, daß man ihre Freunde, die in ihrer Heimat geblieben sind, behelligt und bedrückt. Sie ersuchen den Völkerbund, auf die deutsche Regierung einzuwirken, damit in Zukunft alle diese Unterdrückungsmaßnahmen aufhören. Sie können nicht dulden, daß wahre Rheinländer auf ihrem Heimatboden als Fremde behandelt werden."

Ohne dieser „Kundgebung" irgendwelche Bedeutung beilegen zu wollen, glauben wir doch, sie ihrer Kuriosität wegen verzeichnen zu sollen.

„Graf Zeppelin" darf Polen nicht überfliegen

Auch eine polnische Antwort auf die deutschen Protest-Noten wegen der Grenzlandbesuche polnischer Militärflieger.

Berlin, 23. September. Am heutigen Dienstag früh traf „Graf Zeppelin" in Berlin ein und startete um 5 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz in Staaken zu seiner Rundfahrt durch die Baltischen Staaten, Finnland und Schweden und dann zurück über Berlin nach Friedrichshafen. **Das polnische Außenministerium teilte gestern abend mit, daß es wegen der Verletzung der polnischen Souveränität in der Luft durch das Luftschiff bei seinem letzten Flug nach Moskau sowie aus anderen Gründen militärischer und politischer Natur die Genehmigung zum Überfliegen von polnischem Gebiet nicht erteilen könne.** Das Luftschiff nimmt daher seinen Kurs auf die Ostsee und direkt nach Helsingfors.

Der „Dziennik Bydgoski" freut sich über die Entscheidung des polnischen Außenministeriums und meint, daß der deutschen Minderheit in Polen und den Baltenstaaten dadurch der Anreiz zum nationalistischen Freudentaumel genommen werde, von dem sie bei einem jedesmaligen Fluge des „Graf Zeppelin" ergriffen würde. — (Wir gönnen dem „Dziennik" den Freudentaumel von Herzen. Es gibt jetzt also auch einen Korridor in der Luft! Nur Petrus kann gerade noch darüber gucken und — lächeln!)

Puppentheater.

Die „Gazeta Warszawska" berichtet:

„Ein hoher Würdenträger in Wilna organisierte eine sonderbare Feier: er ließ drei Puppen herstellen, die drei der in Brest im Gefängnis befindlichen ehemaligen Abgeordneten darstellen, und mit denen man im großen Zuge durch Wilna marschieren sollte. Er wandte sich an den Verein der Unteroffiziere, um sie zur Teilnahme an der Veranstaltung zu veranlassen; die Unteroffiziere lehnten aber ab. Man mietete darauf 100 Arbeitslose, die die „Bevölkerung von Wilna" darstellen sollten, und ließ die Puppen durch die Stadt tragen. Dann bespuckte man sie, stieß sie mit den Füßen und schließlich ertränkte man sie im Flusse unter den Rufen: „Fort mit dem Sejm, fort mit den Abgeordneten."

Die Bevölkerung von Wilna sah mitleidig diesen Dummheiten zu."

Die Untersuchung gegen die früheren Abgeordneten.

Von einer Enthaftung kann nicht die Rede sein.

Warschau, 23. September. Die verhafteten ehemaligen Abgeordneten Putek, Pragier, Dubois, Kwiatkowski und Sawicki hatten gegen ihre Verhaftung Beschwerde eingereicht, die von der Gefängnisverwaltung unverzüglich dem Prokurator zugesandt wurde. Dieser legte die Beschwerde dem Bezirksgericht vor, von dem sie abgelehnt wurde. In der Begründung hob das Gericht hervor, daß die Beschwerde aus dem Grunde abgelehnt wird, weil die Befürchtung besteht, daß die Angeklagten das Beweismaterial ihrer Vergehen beseitigen und die Zeugen zu falschen Aussagen überreden könnten.

An die Oberste Anwaltskammer richtete Justizminister Car ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er den Schriftsatz der Anwaltskammer in Sachen der verhafteten Abgeordneten, Mitglieder der Warschauer Anwaltskammer, zur Kenntnis genommen habe. In Gerichtskreisen wird hieraus der Schluß gezogen, daß entgegen der früheren Annahme die Auflösung der Warschauer Anwaltskammer und auch die der Obersten Anwaltskammer nicht erfolgen wird.

Polizei-Expedition gegen die Ukrainer.

Lemberg, 24. September. (PAT.) Die Polizei-Expedition, die aus Anlaß der andauernden ukrainischen Sabotage-Aktion nach verschiedenen Kreisen Ostgaliziens entsandt wurde, hat gestern wiederum zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Gefunden wurden einige Schußwaffen mit Munition, 38 Meter Telephondraht, 5 Meter Zündschnur und ein Kanonengeschoß, eine größere Menge Schießpulver sowie drei Fuhren Kriegsmaterial. Man verhaftete 8 Personen, darunter den ehemaligen Abgeordneten Stefan Kuzyk, den ehemaligen Abgeordneten Alexander Jaworski, beide von der Undo-Partei, sowie einen gewissen Eugeniusz Kladka und einen gewissen Prokop Semak. Die beiden letzteren stehen im Verdacht, Getreideschober in Brand gesteckt zu haben. Bei einer im ukrainischen Gymnasium in Rohatyn vorgenommenen Haussuchung wurden auf dem Boden u. a. eine Granate und drei Raketen gefunden.

Im Zusammenhange mit der Verhaftung des Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation, Holowinski, nahmen Polizeiorgane gestern in Lemberg und in der Provinz eine Reihe weiterer Haussuchungen und Verhaftungen vor. Besonders gründlich war die Haussuchung im Generalsekretariat der Undo in Lemberg, wo reichhaltiges

Material beschlagnahmt wurde. Der Generalsekretär der Undo, Dr. Makaruszke, wurde verhaftet, weil er im engen Kontakt mit dem verhafteten Holowinski stand. Untersucht wurde auch die Wohnung des Bruders von Holowinski, eines Postbeamten. Ein weiterer Besuch der Polizeiexpedition galt den Geschäftsräumen des „Ukrainski Golos" in Przemyśl, wo ebenfalls belastendes Material gefunden sein soll. Die Haussuchungen werden fortgesetzt.

Im Zusammenhange mit der Untersuchung in Sachen der in den letzten Tagen im Kreise Tarnopol verübten Sabotage-Akte wurde außer etlichen Gymnasiasten des ukrainischen Gymnasiums in Tarnopol auch der Professor dieses Gymnasiums Haluszczyński verhaftet, der im Verdachte steht, sich an der umstürzlerischen Aktion beteiligt zu haben.

Wahlbündnis der polnischen Opposition in Ostgalizien.

Lemberg, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Hier ist ein Wahlbündnis zwischen der Nationalen Partei und der Zentrolinken zustande gekommen. Den ersten Platz auf der gemeinsamen Liste wird wahrscheinlich von der Nationalen Partei Dr. Jan Pieracki erhalten, den zweiten Dr. Hermann Diamand, der Vertreter der PPS. In den anderen Wahlbezirken Ostgaliziens ist es zu einer Verständigung noch nicht gekommen. Von den Gruppen der Zentrolinken bringen einen gewissen Widerstand gegen die gemeinsame Wahlaktion mit der Nationaldemokratie die Bezirksbehörden der Piasten entgegen. Auch die Nationale Arbeiterpartei ist mit dieser Aktion nicht recht einverstanden. Die andern Gruppierungen der Zentrolinken wie die PPS und die Bauernpartei sind für die Idee des Bündnisses mit der Nationalen Partei gewonnen worden.**

In Lodz ist die Situation innerhalb der Zentrolinken bis jetzt noch nicht geklärt. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen der PPS und NPR-Rechten sind in Lodz seit langem ungeheuer verschärft, und zwar infolge der nahen Beziehungen zwischen der PPS und den deutschen Sozialisten. Die NPR-Rechte in Lodz widersetzt sich entschieden einer gemeinsamen Wahlaktion mit der PPS, so daß sich die Warschauer Parteibehörden entschlossen haben, Lodz aus dem Wahlpakt der Zentrolinken auszuschließen und den sich dort bekämpfenden beiden Parteien freie Hand zu lassen.

Der Wahlaufruf der Christlichen Demokratie

Als zweite polnische Partei hat jetzt auch die Christliche Demokratie ihren Wahlaufruf veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Der Präsident der Republik hat an das Volk den Appell gerichtet, sein Urteil über die gegenwärtige Regierung im Staate abzugeben und darüber zu entscheiden, wie sich die zukünftige Struktur Polens gestalten soll. Die Wahlen finden in einem Augenblick der schwersten wirtschaftlichen und politischen Krise statt, die der Staat seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durchmacht. Von Ost und West ziehen schwere Wolken über unsere Grenzen herauf. In Deutschland ist der größte Teil des Volkes den radikalen Nationalisten in die Arme gefallen, „die mit ihren raubgierigen Händen nach unseren westlichen Wojewodschaften langen". **Die sogenannte Revision der deutschen Ostgrenzen bildet heute den Gegenstand der internationalen Aussprache.** Unser westlicher Nachbar hat enge Verbindungen mit den Bolschewisten angeknüpft, die sich ausdrücklich gegen die Ganzheit unserer Grenzen richten. Unsere offizielle Politik hat eine beunruhigende Schwäche gegenüber diesen feindlichen Gelüsten an den Tag gelegt. Das Ansehen unseres Staates in der Familie der Völker wird in beängstigendem Grade kleiner.

Unsere äußere Ohnmacht hat ihren Ursprung in unserer inneren Schwäche. Seit nahezu vier Jahren finden andauernd schwere Bruderkämpfe in unserem Lande statt. Die riesige Mehrheit des Volkes fordert bis jetzt erfolglos die Wiederherstellung der Herrschaft des Rechts und der christlichen Gerechtigkeit in unserem Staate, der zum Gegenstand des Machtwillens einer konspirierten Minderheit geworden ist, die mit allen Mitteln offen die Festigung der Diktatur in Polen anstrebt. **Unser Wirtschaftsleben liegt im Absterben, die Fabrikation liegt in den Krämpfen. Unser ausländischer und inländischer Absatzmarkt wird immer schmäler. Den Absatz im Auslande unterhalten wir auf Kosten der Lasten, die die breiten Schichten der Bevölkerung zu tragen haben, unser Inlandsmarkt schwindet infolge der andauernden Verarmung der Massen in Stadt und Land.**

Der Landwirt befindet sich in großer Not, der Arbeiter ruft vergeblich nach Arbeit und Brot, der Handwerker schließt seine Werkstätten, die Intelligenz verarmt. Die Regierung besitzt keinen Wirtschaftsplan, ist ratlos und verschlechtert durch etatistische und sozialisierende Experimente die Wirtschaftslage. Die Staatsausgaben sind übermäßig hoch, sie überschreiten die Kräfte des Volkes. Infolge der Wirtschaftskrisis versiegen die Einnahmequellen des Staates, dagegen ist die Steuerschraube um so wirkungsvoller in Bewegung. **Im ganzen Lande werden stürmische Klagen über den Steuerdruck laut. Ein Zeichen der Zeit ist die Arbeitslosigkeit, die Wohnungslosigkeit, die wachsende Not und das Chaos auf allen Lebensgebieten.**

Unter diesen äußeren und inneren Bedingungen erreicht das Sanierungslager in Unrechtmäßigkeiten den Gipfel. Beleidigungen, Verleumdungen, Mißbräuche und Terror, das sind die Kampfmittel gegen die riesige Mehrheit des Volkes. Die nationale Würde wird mit Füßen getreten, es wächst die Kriecherei und es schwindet das Gefühl des Bürgerstolzes, es blüht das Denunziantentum, und der Abscheu vor dem Recht und den guten Sitten im öffentlichen Leben wird immer größer. Die persönliche Sicherheit hört auf zu bestehen, die durch die Verfassung garantierten Rechte schwinden, die Opposition wächst. **Schon fließt das Blut auf den Straßen unserer Städte. Polen durchlebt eine wahre Tragödie. Vielleicht stehen wir am Vortage unberechenbarer Ereignisse.**

Es ist genug Blut geflossen, genug der Bruderkämpfe. Unsere Zukunft liegt nicht in Bruderkämpfen und im Blutvergießen, sondern in einer friedlichen Arbeit für das Wohl des Staates und der Volksgemeinschaft. Eine Bedingung dieser Arbeit ist die Achtung vor dem Recht, die Rechtsordnung und öffentliche Ruhe. Um das Land aus dem Chaos herauszuholen, muß man danach streben, daß der künftige Sejm ein Sejm der Besserung nicht allein der Verfassung, sondern auch der anderen Gebiete des öffentlichen Lebens in christlichem Geiste wird.

Der Aufruf zählt dann die Aufgaben auf, die sich die Christliche Demokratie zum Ziel gesetzt hat und schließt: **Wollt ihr revolutionäre Erschütterungen vermeiden, so schließt euch mit Leuten zusammen, die nach Frieden, nach der Herrschaft des Rechts und der Gerechtigkeit in Polen rufen.**

An Polen ausgeliefert.

Lemberg, 24. September. Im Bukarester Schnellzuge traf hier am Montag unter starker polizeilicher Bewachung der seinerzeit in Jugoslawien verhaftete Jan Polański ein, der im Verdachte steht, den vereitelten Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau inszeniert zu haben. Polański bekannte sich in einem Gespräch zu dieser Tat, gab jedoch unklare Antworten über seine Person. Er behauptete, daß er, trotzdem er in Czernowitz geboren und angeblicher rumänischer Staatsangehöriger sei, ebenso gut nachweisen könnte, daß er die polnische Staatsangehörigkeit besitze und aus Ostgalizien stamme.

Die Behörden Jugoslawiens hatten Polański nach Rumänien ausgeliefert, weil er behauptet hatte, daß er rumänischer Staatsangehöriger sei. Seine Identität ist um so rätselhafter, als die ostgalizischen Polizeibehörden, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, im Besitz einer Photographie einer Kommunistengruppe sind, unter der sich auch Polański befindet. Diese Photographie wurde der Untersuchungsbehörde in Warschau übersandt.

*

Verhaftung eines Spions?

Thorn, 24. September. (PAT.) Nach einer längeren Beobachtung verhafteten die Sicherheitsbehörden in Briesen einen gewissen Antoni Siemiątkowski, 43 Jahre alt, Monteur von Beruf, unter dem Verdacht, Spionage zugunsten eines fremden Staates getrieben zu haben. Der Mann soll, wie aus dem bei ihm vorgefundenen Material hervorgeht, für seine Dienste von dem betreffenden Staat riesige Gelder erhalten haben. Siemiątkowski wurde in das Gefängnis in Thorn eingeliefert. Die Einzelheiten der Untersuchung werden geheimgehalten.

Kardinal Hlond
feiert sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Der Erzbischof von Gnesen-Posen Kardinal-Primas Hlond feiert am heutigen 23. September sein 25jähriges Priesterjubiläum. Die eigentliche Jubiläumsfeier ist auf Sonntag, 28. September, verlegt worden. Inzwischen veröffentlicht ein Jubiläumskomitee einen Aufruf zur Sammlung von Gaben, die es dem Jubilar ermöglichen sollen, einen alten Plan zur Ausführung zu bringen, nämlich in der Stadt Posen ein Priesterseminar zu errichten zur Ausbildung von Geistlichen für die Auslandspolen. Es wird sich dann hoffentlich auch erreichen lassen, daß junge deutsche Kleriker, die in Deutschland ihre Ausbildung genossen haben, zur geistlichen Versorgung der deutschen Katholiken in Polen herangezogen werden.

Die Feier am Sonntag beginnt mit einem Hochamt im Dom; nach der kirchlichen Feier wird auf dem Domplatz eine Art Huldigungsfeier stattfinden, worauf in dem erzbischöflichen Palais ein Gratulationsempfang erfolgt. Den Beschluß der Feier bildet eine Akademie in der Aula der Universität.

Keine Lösung der Wilnafrage.

Warschau, 22. September. (Poln. Tel.-Agentur.) Zu dem Artikel des „Berliner Tageblatts" vom 21. September, der phantastische Informationen über angebliche polnisch-litanische Verhandlungen in Piekiliszki und Warschau, an denen der Geistliche Urbanowicz aus Amerika teilnehmen sollte, enthielt, erfahren wir aus maßgebenden Kreisen, daß der Bericht des Berliner Tagebl. jeder Grundlage entbehrt und der Wahrheit widerspricht."

Piekiliszki.

Über den Erwerb des Restgutes Piekiliszki durch Piłsudski veröffentlicht der Agrarreformminister Staniewicz eine Erklärung, in der er sagt, er selbst habe sich an Piłsudski mit dem Vorschlage gewandt, Świątniki (so hieß der alte Besitz Piłsudskis) mit etwas anderem zu vertauschen. Der Wert von Świątniki hätte sich inzwischen durch verschiedene Verbesserungen so erhöht, daß man es auf 105 000 Złoty schätzte. Minister Staniewicz übernimmt für dieses Geschäft die volle Verantwortung. Außerdem hätte er sich in dieser Sache an den Vorsitzenden der Obersten Kontrollkammer mit der Bitte gewandt, unverzüglich eine besondere Untersuchung anzuordnen.

Die neue Danziger Verfassung in Kraft.

Danzig, 24. September. (PAT.) Nachdem das Gesetz über die Verfassungsänderung und die neue Danziger Verfassung im Amtsblatt der Freien Stadt veröffentlicht worden ist, ist dieses Gesetz jetzt in Kraft getreten, so daß von nun ab die neue Danziger Verfassung verpflichtet. Auf Grund der neuen Verfassung finden die Wahlen zum Danziger Volkstag am 16. November d. J. statt. Nach Art. 10 der Verfassung wird der bisherige Volkstag mit dem Tage der Neuwahlen, d. h. am 16. November, aufgelöst. Der neugewählte Volkstag tritt auf Grund des Art. 12 der Verfassung 30 Tage nach den Wahlen zusammen. Die erste Sitzung findet somit am 16. Dezember statt. Der bisherige Senat legt seine Ämter am Tage der Wahlen zum neuen Senat nieder, der im Laufe eines Monats, d. h. am 16. Januar 1931 gewählt werden soll.

Nach der neuen Verfassung finden drei Monate nach den Wahlen zum Danziger Volkstag auch die Wahlen zur Danziger Stadtverordnetenversammlung statt. Bekanntlich ist mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung die Zahl der Abgeordneten des Landtages von 120 auf 72 und die Zahl der Senatoren von 22 auf 12 reduziert worden.

Hindenburg beruhigt.

Das WTB. ist zur Verbreitung folgender Mitteilung ermächtigt worden:

„Reichspräsident von Hindenburg ist von verschiedenen Vertretern der nordamerikanischen Publizistik gebeten worden, zu den Alarmnachrichten Stellung zu nehmen, die in den letzten Tagen über die deutsche Lage gerade in Amerika verbreitet worden sind. Seiner Gewohnheit entsprechend hat der Reichspräsident eine unmittelbare Antwort nicht gegeben. Er hat jedoch in seiner am Montag mit dem Reichskanzler geführten Unterhaltung diesen ermächtigt, zu erklären, daß er die vom Reichskanzler am letzten Sonnabend dem Berliner Vertreter eines Nachrichtenbureaus gegebenen Ausführungen vollinhaltlich teile. Auch der Reichspräsident ist der Auffassung, daß eine Putschgefahr in irgend einem Bezirke Deutschlands in keiner Weise vorliegt. Übrigens würden die vorhandenen Vollzugsorgane durchaus ausreichen, in kürzester Zeit Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Der Reichspräsident hat ferner in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler der Absicht der Reichsregierung, alle Kräfte dafür einzusetzen, um die seit längerer Zeit in Angriff genommenen Sanierungsmaßnahmen zum Besten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes zu Ende zu führen, seine ausdrückliche Zustimmung erteilt. Er vertraut hierbei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes und erwartet, daß trotz der ungewöhnlich schwierigen innen- und außenpolitischen Lage Deutschlands diese großen Aufgaben auf dem Boden der bestehenden Verfassung gemeistert werden können."

Die Ausführungen des Reichskanzlers, auf die Bezug genommen wird, und die der Reichspräsident vollinhaltlich billigt, lauteten im wesentlichen dahin: „Es bestehe „keine Putschgefahr, auch nicht in einem einzelnen Bezirk in Deutschland". Die Reichsregierung habe deshalb auch, unbekümmert um solche Gerüchte und den Ausgang der Wahlen, ihre ganze Kraft auf die sachlichen Aufgaben richten können, um die während des Sommers in Angriff genommenen und zum Teil auch schon zum Abschluß gebrachten Arbeiten fortzusetzen.

Am runden Tisch.
Englisch-indische Verhandlungen.

In den historischen Räumen von Westminster werden die letzten Vorbereitungen zu der Konferenz getroffen, die unter dem Namen „Konferenz am runden Tisch" (Round Table Conference) ein überaus wichtiges weltpolitisches Ereignis zu werden verspricht. Inder und Engländer werden da gemeinsam über die Zukunft Indiens beraten und nach Auswegen aus einer Lage suchen, die auf die Dauer unerträglich ist und zu einer Katastrophe führen muß. Wird die Round Table Conference die Hoffnungen erfüllen, die man an sie englischerseits stellt? Es spricht nicht viel dafür.

Die Teilnehmerliste, die vor einiger Zeit veröffentlicht wurde, hat allgemeines Aufsehen erregt. Nicht minder als 14 Maharadschas gehören zu der indischen Delegation, und neben ihnen 50 in der weiten Welt, aber zum Teil selbst in Indien meist völlig unbekannte Männer, von denen kein einziger zu der indischen Kongreßpartei, der Partei Ghandis, gehört. Die einflußreichste und populärste politische Gruppe Indiens wird also auf der Konferenz am runden Tisch nicht vertreten sein. Dies bedeutet von vornherein eine schwere Gefährdung jeglicher Aussicht auf die dauerhafte Befriedung Indiens.

Es muß anerkannt werden, daß die Engländer ihr Möglichstes getan haben, um die indischen Nationalisten zu der Teilnahme an der Konferenz zu bewegen. Die langen Besprechungen, die in dem Gefängnis Ghandis abgehalten wurden, zeugen deutlich davon. Da sämtliche angesehenen Führer der Kongreßpartei heute verhaftet sind, glauben die Engländer, daß die erzwungene Ruhe die indischen Freiheitskämpfer vielleicht doch noch zur Änderung ihrer Haltung bewegen wird. Sie haben sich gründlich geirrt.

Zweifelsohne war in der unmittelbaren Umgebung Ghandis die Neigung vorhanden, ein Kompromiß zu schließen und mit sich reden zu lassen. Ghandi selbst hat wiederholt seine Forderungen geändert, man merkte deutlich, daß er schwankte. Der Marsch zum Meer und die Boykott-Kampagne die den Kampf gegen das Salzmonopol begleitete, hat den alternden Führer nicht nur körperlich, sondern auch seelisch bis zum äußersten Grad angestrengt. Die Propagandawirkung seines Feldzuges war grandios, und sie hält bis zum heutigen Tage an. Auf unterirdischem Wege schleicht sich die Ghandi-Legende in die entferntesten Winkel des riesigen Landes hinein, immer neue Millionen Inder erfahren von dem großen Kampf, der sich im Norden des Landes abspielt. Die Formen dieses Kampfes entsprechen nicht ganz den Wünschen des Mahatma, die Lehre vom passiven Widerstand wird in der letzten Zeit immer weniger befolgt, immer öfter antworten die indischen Massen mit Gewalttätigkeiten auf die Gewaltmaßnahmen der englischen Behörden. Zum Abblasen ist es zu spät. Der Kampf gegen die Engländer braucht in seinem heutigen Stadium nicht mehr von oben geleitet zu werden, er entbrennt von „unten". Eine elementare Gewalt wohnt ihm inne.

Unter diesen Umständen standen die Kongreßführer vor der Wahl: entweder bleiben sie an der Spitze der Freiheitsbewegung, oder diese Bewegung schreitet über sie hinweg. Sie entschieden sich für den radikalen Weg und brachen die Verhandlungen mit den Engländern ab. Die Konferenz am runden Tisch wird ohne sie stattfinden.

Es ist ein luftleerer Raum, in dem diese Konferenz vor sich gehen wird. Die 14 exotischen Fürsten und die Wortführer kleiner Interessentengruppen einerseits, hohe britische Beamte und Anwälte der Empire-Idee andererseits, — das ist die Gesellschaft, die sich in Westminster versammeln wird, um die Geschicke eines 350-Millionen-Volkes zu entscheiden. Sie wird daran scheitern, oder nur einen ganz vorübergehenden Erfolg zeitigen. Diese Konferenz, die entweder Beschlüsse im Sinne Englands oder gar keine fassen wird, kann nur die Epoche eines neuen Kampfes — vielleicht mit anderen Mitteln — einleiten. Eine Befriedigung Indiens wird sie nicht erreichen können. Die Zahl der Optimisten ist selbst in England nicht groß — in Indien ist sie ganz minimal. Man braucht kein Prophet zu sein, um **hier eine richtige Voraussage zu machen.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 221.

Bromberg, Donnerstag den 25. September 1930.

Pommerellen.

24. September.

Graudenz (Grudziądz).

Frauendemonstration.

Montag mittag sammelte sich vor dem Untersuchungsgefängnis in der Amtsstraße (Budkiewicza) eine größere Anzahl Frauen an, deren Männer dort unter der Beschuldigung, sich in politischer Beziehung vergangen zu haben, in Haft befinden. Die Frauen verlangten die Entlassung ihrer Ehemänner. Auf die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen, reagierten die Frauen nicht, sondern versuchten gewaltsam ins Gefängnis einzudringen. Es wurde deshalb eine größere Anzahl Schutzleute herangezogen, die dann die Frauenansammlung auseinandertrieben. *

× **Submission.** Am Sonnabend, 27. d. M., vormittags 9 Uhr, findet in der Quartiermeisterei des 16. Feldartillerieregiments in Graudenz die Vergebung der Fleischlieferung für alle Abteilungen der Garnison Graudenz statt. Schriftliche Offerten mit Angabe der genauen Bedingungen sind spätestens bis zum Freitag, 26. d. M., an die genannte Quartiermeisterei einzureichen. *

× **Veterinärpolizeiliche Bekanntmachung.** Der Vizestadtpräsident gibt ein Verzeichnis der gemäß der Verordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 12. 6. 28 unter veterinärer Aufsicht stehenden Auffahrten sowie Viehhandlungen bekannt. Es sind dies die Ställe von: W. Polley, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 28; Karl Huth, Unterthornerstraße (Toruńska) 1; B. Ziółkowski, Unterthornerstraße 17/19; Leonard Karolewicz, Unterthornerstraße 28; Fr. Ruciński, Unterthornerstraße 34; T. Jabłoński, Oberthornerstraße (3 Maja) 7; B. Murawski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 26; Marchlewski und Zawacki, Marienwerderstraße 29; Rolnik, Marienwerderstraße 45; R. Babiński, Culmerstraße (Chełmińska) 80; K. Fisch, Schlachthofstraße (Narutowicza) 14; C. Słomska, Schlachthofstraße 18; ferner die Ställe der Pferdehändler Wł. Paczkowski, Schützenstraße (M. Focha), T. Ruprecht, Schützenstraße 20, J. Zabrocki, Culmerstraße 56, sowie der Stall des Viehhändlers L. Dombrowski, Altestraße (Stara) 10. Verboten ist das Ausspannen, das Belassen und zeitweilige Verweilen fremder Pferde in den nicht unter veterinärer Aufsicht befindlichen Auffahrten, ebenso das zeitweilige Verweilen von Tieren bei Händlern, deren Ställe sich gleichfalls nicht unter dieser Aufsicht befinden. Gegen diese Verordnung Verstoßende werden gemäß den bestehenden Vorschriften zur Verantwortung gezogen. *

× **Auf dem hiesigen Standesamt** gelangten in der Woche vom 15. bis zum 20. September 1930 zur Anmeldung: 20 eheliche Geburten (11 Knaben, 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen), ferner 10 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter ein Kind bis zu einem Jahr (Mädchen). *

× **Vertreterversammlung pommerellischer Hausbesitzervereine.** In Graudenz fand Montag nachmittag im „Goldenen Löwen" eine Zusammenkunft von Vertretern der Haus- und Grundbesitzervereine Graudenz, Thorn und Bromberg statt. Zweck der Sitzung war, das Verhältnis dieser Vereine zu dem Wirtschaftsverband städtischer Berufe, dem sie als kollektive Mitglieder angehören, zu besprechen. Der Versammlung wohnte auch Syndikus Schramm vom Wirtschaftsverband bei. Vom Verein Thorn ist der Antrag gestellt worden, den Vertrag über die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsverband zu kündigen. Von den Delegierten der beiden anderen Vereine wurde die Meinung vertreten, es sei wünschenswert, das Verhältnis mit dem Verbande nicht zu lösen. An den Umständen habe es gelegen, wenn nicht die erwarteten Ergebnisse erzielt worden wären; die Verhältnisse lägen ja in den einzelnen Orten anders. Auch diese Vereine empfänden die erheblichen Verbandsbeiträge als drückend und wünschten deshalb ihre Herabminderung. Das Resultat der Beratungen war dann der Beschluß, die seitherigen Beziehungen zum Wirtschaftsverbande beizubehalten, mit der Maßgabe, daß die Beiträge zu ermäßigen seien. — Zur Sprache kam ferner die Angelegenheit der Ablösung der Hypotheken des Danziger Hypotheken-Vereins. Die Arbeiten sind vom Verein Thorn geleistet worden. Die Hausbesitzer geben sich nunmehr der berechtigten Erwartung hin, daß die Hausbesitzerkammer die Interessen des von ihr vertretenen Standes ersprießlich wahrnehmen werde. *

× **Kurz vor der Fertigstellung,** die noch im Laufe dieser Woche erfolgen soll, steht die Betonierung der Jägerstraße (Mislіwska). Bekanntlich ist s. Z. dieser Straße das damalige schwedische Kopfsteinpflaster entnommen und für die Umpflasterung des Tuscherdammes (Tuszewska Grobla) benutzt worden. Die Betonierungsarbeiten in der Jägerstraße haben dadurch eine Verzögerung erfahren, daß die für die Zementlieferung verpflichtete Firma ihren Lieferungsbedingungen nicht völlig prompt nachkam. Bei der Herstellung des Betonpflasters hat man, im Gegensatz zu der Prinzenstraße (Książęca), der ersten in Graudenz betonierten Straße, die zwischen den einzelnen Betontafeln anzubringenden Asphaltfugen in größerer Entfernung (10 Meter) hergestellt und sich dabei in Deutschland gesammelte Erfahrungen zunutze gemacht. Die Fugen dienen dazu, dem Betonpflaster, das sich bei sommerlicher Hitze ausdehnt, diese Erweiterungsmöglichkeit zu verschaffen. *

* **Von einem Radfahrer** (Kontrollnummer: Graudenz Nr. 161) wurde am Montag das dreijährige Töchterchen von Ludwika Olesiński, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 8, angefahren. Das Kindchen trug bei dem Vorfalle nicht unerhebliche Verletzungen davon. *

× **Die Arbeiter-Parterrehäuschen-Kolonie** am sog. Schwarzen Weg geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Es sind 7 Häuschen zu je 10, und 4 Häuschen zu je 6, aus Stube und Küche bestehenden Wohnungen errichtet worden, von denen in den letzteren noch einige Arbeiten, wie Fußbodenlegung und Fensterherstellung, der Erledigung bedürfen. 40 von den eingerichteten Wohnungen sind bereits bezogen worden. Die Anlage macht einen gefälligen Eindruck. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht 7 Personen, und zwar drei wegen Diebstahls, eine wegen Bigamie, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Vagabundage und eine Frauensperson wegen sittenpolizeilicher Übertretung. — Gestohlen wurden aus dem Schaufenster des Ledergeschäfts Langestraße (Długa) 21/22 Leder und Schuhmachergerät im Werte von 80 Złoty; ferner meldete Dr. Jan Sujkowski, Grabenstraße (Groblowa) 54, daß von seinem Bauplatz Blechmetall im Werte von 60 Złoty entwendet worden ist. *

* * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Während des Oktoberfestes „Auf zum Wochenend" am 4. Oktober im Gemeindehause werden humoristische Tänze getanzt werden, die viel Heiterkeit auslösen werden und an denen alle Festgäste teilnehmen können. Es werden Überraschungen sein, die hier noch nicht geboten wurden, und über die vorher nicht gesprochen werden darf. Auch sonst wird das Fest verschiedene Überraschungen bieten, die zur lebensfrohen Stimmung beitragen werden. Wer daher einen fröhlichen Abend verleben will, der an einem übermütigen Morgen endet, löse sich schleunigst eine Eintrittskarte gegen Vorlegung der Einladung. Hat er keine Einladung erhalten, wende er sich an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3. (9982

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

v. **Öffentliche Ausschreibungen.** Der Magistrat der Stadt Thorn (Magistrat miasta Torunia) will die Schlosserarbeiten (Fenster und Eisentreppen) beim Neubau des Wojewodschaftsgebäudes am Theaterplatz vergeben. Kostenanschlagsformulare sind gegen Zahlung von 3 Złoty im Rathaus, Zimmer 44, erhältlich, daselbst liegen die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus und werden alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen spätestens bis zum 4. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer 44 (Rathaus) eingereicht werden. — Ferner will der Magistrat die Ausführung der Bauarbeiten beim Bau der Zweifamilienhäuser für Wohnungslose an der Eichbergstraße (Pod Dębowa Góra) vergeben. Offerten müssen spätestens bis zum 30. September d. J., mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 44, eingereicht werden. * *

v. **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt unterm 23. September 1930 bekannt, daß die Klauenviehmärkte von jetzt ab wieder normal stattfinden. * *

v **Zwangsversteigerungen.** Das in Thorn in der ul. Małachowskiego (Blücherstraße) und Krótka belegene und im Grundbuch Mocker k. 936 auf den Namen der Ehefrau Helena Begdon geb. Swieczkowska aus Thorn eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Hof und Hausgarten, gelangt am 10. November 1930, vormittags 11 Uhr, auf Zimer 7 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) in Thorn zur Zwangsversteigerung. — Das in Thorn in der Rösner- und Graudenzerstraße (Rejtana und Grudziądzka) belegene und im Grundbuch Thorn mk. 183 auf den Namen des Kaufmanns Hugo Nachemstein in Thorn eingetragene Grundstück, bestehend aus Bureaugebäude, Stall, Schmiede, Garage und Schuppen, gelangt am 19. November 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. — Das in Thorn in der Mellienstraße (Mickiewicza) 128 belegene und im Grundbuch Thorn, Bromberger Vorstadt k. 60 auf den Namen der Emilja Riemenschneider zu ¼ Teil und Amalja Nomek zu ¾ Teilen eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hof und Garten, nebst Hinterhaus mit Stall und Schlosserwerkstatt, gelangt am 14. November 1930, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. — Das in Thorn in der Mellienstraße (Mickiewicza) belegene und im Grundbuch Thorn k. 30 auf den Namen Tomasz Pokorski in Thorn eingetragene Grundstück gelangt am 26. November d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. — Das in Thorn an der Culmer Chaussee (Chełmińska szosa) und der Graudenzerstraße (Grudziądzka) belegene und im Grundbuch Thorn Vorstadt k. 171 auf den Namen der Kaufleute Edmund Lenartowicz und Maksymiljan Szymański eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit angrenzendem Stall, Garage, Lackiererwerkstatt und Garten, gelangt am 12. November 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. * *

v **Zahlungsaufschub.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs für den Kaufmann Józef Baranowski hat das Kreisgericht in Berent (Wejherowo) Termin auf den 16. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr, angesetzt, zu dem die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen auf Zimmer 12 erscheinen können. * *

⫩ **Eine Verschlechterung der Eisenbahnverbindung** zwischen der Stadt und der Weichselniederung (Kleinbahn Thorn—Scharnau (Toruń—Czarnowo) soll, wie wir hören, mit Einführung des Winterfahrplans eintreten. Wie verlautet, sollen die beiden Triebwagenverbindungen fortfallen und der Kleinbahnzug nur einmal täglich in jeder Richtung verkehren. Er würde dann etwa gegen 7 Uhr morgens auf dem Bahnhof Schulstraße (Szkolna) eintreffen und abends gegen 7¼ Uhr von dort zurückfahren, um nach langem Rangieren auf jeder Station gegen 9½ Uhr abends in Scharnau einzutreffen. Für die Schuljugend bedeutete dies, daß sie morgens etwa eine Stunde und nach Schulschluß etwa sieben Stunden auf der Straße liegen müßte, was gerade im Winterhalbjahre schwere gesundheitliche Störungen im Gefolge haben kann. — Daß bei einer derartigen Politik der Eisenbahnbehörde die Privat-Autobus-Unternehmen sich zu einer scharfen Konkurrenz für die Bahn auswachsen können, liegt auf der Hand. Während die einfache Eisenbahnfahrt 3. Klasse (Wagen 4. Klasse führt die Kleinbahn nicht) — z. B. von Bösendorf (Zławieś) nach dem nur 19 Kilometer entfernten Bahnhof Thorn Schulstraße 2,20 Złoty

kostet und die Reisenden dann den weiten Weg vom Bahnhof in die Stadt zurücklegen oder aber die Straßenbahn für weitere 20 Groschen benutzen müssen, fährt sie der Autobus für nur 2,00 Złoty bis in das Stadtzentrum hinein. Die Niederungsbewohner hoffen stark, daß sich die Eisenbahnbehörde pu dem beabsichtigten Schritte nicht entschließen möge, zumal unter einer schlechteren Bahnverbindung auch der Postbetrieb zu leiden hat. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** erhielt durch gewaltige Mengen von Dahlien, Astern und anderen farbenprächtigen Herbstblumen ein belebtes, buntes Bild. Das stärkste Angebot herrschte in Pflaumen und in Äpfeln. Erstere kosteten 0,30—0,50 und letztere 0,10—0,60 pro Pfund, Birnen 0,30 bis 0,80, Weintrauben 1,00—1,50. An Pilzen gab es Rehfützchen zu 0,25 für zwei Maß, Reitzker, Schlabberpilze und Steinpilze zu 0,40—0,80 pro Mandel. Die Gemüsepreise waren folgende: Blumenkohl 0,10—1,00, grüne Bohnen 0,20—0,25, gelbe Bohnen 0,25—0,30, Mohrrüben, rote Rüben und Kürbis 0,10, Zwiebeln 0,15—0,20, Gurken 0,30—0,70, Spinat 0,30 bis 0,40, Kopfsalat 0,02—0,10, Petersilie 0,05, Radieschen und Rettich 0,10, Tomaten 0,10—0,20, Kartoffeln 0,04—0,06. Für Eier wurden diesmal 2,30—2,70 verlangt, für Butter 2,20 bis 2,60, Glumse 0,40—0,50, Honig 2,00, Der Geflügelmarkt brachte neben Hausgeflügel zu bekannten Preisen auch Rebhühner zu 1,50—1,80. Der Fischmarkt auf der Neustadt war bei unveränderten Preisen gut beschickt. **

╪ **Festgenommen** wurden am Montag zwei Personen wegen Trunkenheit. Nach erfolgter Ausnüchterung wurden sie wieder entlassen. Sodann wurden zwölf Protokolle wegen Verstoßes gegen verwaltungspolizeiliche Bestimmungen und ein Protokoll wegen Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen aufgenommen. **

---

m **Dirschau** (Tczew), 23. September. Ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert wurde gestern der 15jährige Leo Skwerski von hier. Derselbe hatte auf Zeisgendorf einen Drachen steigen lassen, dre vom Winde gegen die nahe Hochspannungsleitung getrieben vurde. Als der Drachen die Leitungsdrähte berührte, erlitt der Knabe einen erheblichen elektrischen Schlag, der ihm schwere Brandwunden am Körper beibrachte. — Der hiesigen Polizei wurde der Diebstahl von Zimmermannsgeräten im Werte von ca. 50 Złoty gemeldet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

p **Tuchel** (Tuchola), 23. September. Diebe drangen in der vergangenen Nacht in die Bodenkammern des hiesigen Raiffeisenhauses und entwendeten dem Stadtkommandanten Szurka mehrere Winteranzüge, Pelzkragen und einen besonders kostbaren Gehpelz. Von den Dieben fehlt jegliche Spur. — Der letzte Wochenmarkt war nur schwach besucht und beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 2,30 bis 2,50, Eier 2,40—2,60, die Preise für Gemüse, Obst und Fleisch waren unverändert. Die Anfuhr von Ferkeln war auch nur gering, ebenso auch die Nachfrage, so daß nur wenig Ferkel, das Paar mit 45—70 Złoty, abgesetzt wurden.

* **Schwetz** (Swiecie), 23. September. Raubüberfall. In der Nacht zum Dienstag, etwa gegen ¾12 Uhr, drangen maskierte Personen in die Wohnung der Frau Lina Schulz in Walkowiska hiesigen Kreises ein. Unter Vorhalten von Revolvern verlangten sie die Aushändigung von Geld. Die zu Tode erschrockene Frau gab ihnen ein Portemonnaie mit 20 Złoty Inhalt. Hierauf durchsuchten die Banditen die ganze Wohnung und entfernten sich dann nach dem nahen Walde. Auf die sie verfolgenden Nachbarn der Überfallenen gaben sie einen Schuß ab, der glücklicher Weise sein Ziel verfehlte. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung begonnen.

* **Culm** (Chełmno), 24. September. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. bis 15. September d. J. 11 eheliche Geburten (8 Knaben und 3 Mädchen) sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen). Die Zahl der Sterbefälle betrug 10 und die Zahl der Eheschließungen 3.

* **Konojad**, 22. September. Das alljährliche Posaunenfest fand hier am Sonntag, dem 14. d. M., unter großer Beteiligung aus den Nachbargemeinden Lonkorz, Jablonowo und Griewenhof statt. Die Posaunenchöre aus Graudenz, Griewenhof, Summe und Lonkorz halfen das Fest verschönen. Im Festgottesdienst in der schöngeschmückten Kirche hielt Pfarrer Dost aus Borchersdorf die Festpredigt. Bei der Nachfeier im Kirchenpark am Nachmittag wurden mehrere fröhliche Überraschungen bereitet, einzelne und gemeinsame Darbietungen der Posaunenchöre boten willkommene Unterhaltung. Im Schlußwort faßte Superintendent Barczewski aus Soldau den Segen des Tages in tiefem Dank für Gottes reiche Hilfe zusammen.

Das Urteil im Żernicki-Prozeß

1½ Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten.

Bromberg, 23. September 1930.

Dienstag mittag um 12 Uhr sollte die Verkündigung des Urteils in dem von der Öffentlichkeit mit ungewöhnlichem Interesse verfolgten Żernicki-Prozeß stattfinden. Der Vorsitzende, Bezirksrichter Otowski, teilte mit, daß noch zwei Zeugen aus Warschau erschienen seien, und zwar die Büfettdame Stanisława Cisielska, die an den Propaganda-Festlichkeiten teilgenommen hatte und der Verlagsdirektor des „Głos Prawdy", Mikołaj Michalski. Nachdem die Verteidigung die abermalige Eröffnung der Beweisaufnahme und die Vernehmung der Zeugen beantragt hatte, beschloß das Gericht demgemäß.

Zunächst wurde die Zeugin Cisielska vernommen, die heute in dem Varieté „Oaza" in Warschau angestellt ist. Sie kann sich auf die Vorgänge wenig entsinnen, und der Vorsitzende muß erst durch Verlesung ihrer Aussagen vor dem Untersuchungsrichter den Gang der verschiedenen Festlichkeiten und Autofahrten der Zeugin wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Die Zeugin erklärt, daß es recht feucht-fröhlich herging und sie soviel Alkohol genossen hatte, daß ihr schon in den nächsten Tagen die Einzelheiten entschwunden waren. **Es sei richtig, daß sie dem Angeklagten Żernicki 50 Złoty geborgt habe. Lewandowski hätte ihr dabei zugeredet, und erklärt, Ż. bekäme schon am nächsten Tage aus Bromberg Geld und würde dann seine Schuld bezahlen. Auch erinnert sich die Zeugin, daß von einem Telegramm gesprochen wurde, und daß man als Ergebnis dieses Telegramms Geld erwartete.** Ob jedoch Lewandowski den Befehl gegeben habe, das Telegramm abzusenden, und seinen Namen darunter zu setzen, darauf kann sich die Zeugin nicht entsinnen.

Noch mehr als durch diese Aussagen verschiebt sich durch diejenigen des nächsten Zeugen das Bild zugunsten des Angeklagten Żernicki. In der Montag-Verhandlung wurde eine Erklärung des jetzt vor Gericht als Zeuge erschienenen Direktors Mikołaj Michalski vom „Głos Prawdy" verlesen, die dieser — ohne vereidigt worden zu sein — vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat. Darin hieß es, daß er auch nicht berechtigt gewesen sei, Geld für den „Głos Prawdy" in Empfang zu nehmen. Als Zeuge unter Eid vernommen und besonders auf die Fragen des Angeklagten und des Verteidigers hin muß Michalski erklären, daß Żernicki tatsächlich eine Legitimation hatte, Geld für den „Głos Prawdy" einkassieren zu dürfen. Diese Legitimation lautete auch darauf, daß der Angeklagte Inserate anzunehmen berechtigt sei. Der Angeklagte versucht nun zu beweisen, daß die vom Magistrat aufgegebenen zehn Seiten sogenannter Propaganda-Artikel auch nichts anderes als Inserate gewesen seien, für die ja letzten Endes der Preis von 1000 Złoty pro Seite festgesetzt worden war. Es entsteht nun eine allgemeine Meinungsverschiedenheit, die keine rechte Klärung findet, da der Gerichtshof sich nicht der Ansicht anschließen kann, daß die Propaganda-Artikel auch als Inserate angesehen werden müßten.

Während der Zeuge zunächst erklärte, Żernicki sei zu ihm nicht wegen der geforderten Berichtigung, sondern nur wegen der Propaganda-Nummer gekommen, muß er auf die direkte Frage des Angeklagten zugeben, daß Ż. mehrfach bei ihm erschienen sei und sich lebhaft darüber beklagt habe, daß die Berichtigung nicht veröffentlicht wurde. Der Angeklagte will damit beweisen, daß er sich nicht nur in Warschau aufhielt, um Festlichkeiten zu veranstalten, sondern sich für die Interessen des Magistrats eingesetzt habe. Ferner gibt der Zeuge zu, daß 8000 Złoty für diese zehn Propaganda-Seiten eingegangen seien. Von den 2000 Złoty, die noch fehlten, wisse er nichts. Żernicki habe ihm jedoch telephonisch angeboten, die 2000 Złoty in Wechseln anzunehmen. Schließlich sagt der Zeuge aus, daß der Angeklagte mit dem das Inseratenwesen in der Warschauere Zeitung bearbeitenden Herrn Koszczerski in seinem Bureau erschienen sei, um die Angelegenheit der Propaganda-Nummer zu besprechen. Der Angeklagte richtet an den Zeugen die Frage, ob er sich darauf entsinnen könne, daß Koszczerski u. a. auch sagt, man möge für die Aufnahme der Berichtigung Sorge tragen, dann sei die Bestellung der zehn Seiten auch sicherer. Der Zeuge weiß davon nichts, hält es aber für möglich.

Nach der Vernehmung dieses Zeugen hält es der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Drwięga, für unerläßlich, die Herren Koszczerski und Tomaszewski vom „Głos Prawdy" als Zeugen zu vernehmen. Gegen diesen Antrag spricht sich der Staatsanwalt aus. Das Gericht beschließt, dem Antrage der Verteidigung nicht stattzugeben und verkündet eine Pause bis 6 Uhr abends.

Schon vor dieser Zeit füllte eine große Menschenmenge den Zuhörerraum des Gerichtssaales. Der Gerichtshof erteilte dem Staatsanwalt noch einmal das Wort, der kurz erklärte, daß er seine am Vorabend gestellten Anträge aufrecht erhalte. Rechtsanwalt Dr. Drwięga wies darauf hin, daß die Angelegenheit durch die Aussagen des Zeugen Michalski doch ein anderes Gesicht erhalten habe. Er bedauerte, daß das Gericht nicht die beiden anderen Zeugen habe vorladen lassen, dann hätte sich das Bild erst vollständig gerundet. Wenn hier irgendein Betrug erfolgt sei, so sei er durch den „Głos Prawdy" erfolgt, der den Angeklagten irregeführt habe, indem er die Berichtigung versprach, aber sie erst brachte, als die Zusage der 10 000 Złoty erfolgt war. Der Verteidiger bat schließlich um Freispruch, ebenso wie Rechtsanwalt Łasiński für den Angeklagten Wroński. Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach etwa einer halben Stunde wurde folgendes

Urteil

verkündet:

Der Angeklagte Żernicki wird für schuldig befunden, den Magistrat materiell um 2100 Złoty geschädigt, ferner ihn in einem verleumderischen Artikel im „Głos Prawdy" ebenso wie die Stadtverordnetenversammlung beleidigt, schließlich den Magistrat irregeführt zu haben, indem er ihm 100 Złoty, dann 2 × 1000 Złoty auf Grund der Telegramme aus Warschau entlockte. (§§ 263 und 185.) Ferner wird der Angeklagte Żernicki für schuldig befunden, sich fremdes Eigentum angeeignet zu haben, indem er von dem für den „Głos Prawdy" bestimmten Geld 2000 Złoty einbehielt (§ 246).

Der Angeklagte Wroński wird für schuldig befunden, Żernicki und Kronenberg dazu überredet zu haben, den verleumderischen Artikel zu schreiben und veröffentlichen zu lassen, indem er an jeden der Genannten je 100 Złoty zahlte (§§ 48 und 185).

Das Gericht erkannte infolgedessen für den Angeklagten Żernicki auf eine Strafe von 1½ Jahren Gefängnis, für den Angeklagten Wroński auf eine solche von 10 Monaten Gefängnis.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte Wroński sich am Magistrat und besonders an Stadtrat Wache habe rächen wollen, deshalb habe er Żernicki und Kronenberg inspiriert, den Artikel zu veröffentlichen, um den Magistrat zu diskreditieren. Der Artikel stelle eine Beleidigung dar, weshalb die Verurteilung auf Grund der §§ 48 und 185 erfolgt sei. Wegen Betruges (§ 263) wurde Żernicki verurteilt, da er Wrońskis Plan aufgenommen habe, mit der Absicht, aus der Angelegenheit, der Berichtigung usw. Kapital zu schlagen. Er habe es verstanden erst 100, dann zweimal 1000 Złoty dem Magistrat zu entlocken. Als dem „Głos Prawdy" die 10 000 Złoty gezahlt werden sollten, übergab Wroński das Geld Żernicki, statt es an den Verlag zu senden, und Żernicki veruntreute (§ 246) 2000 Złoty. Bei beiden Angeklagten mußte als belastend angesehen werden, daß sie gegen ihren Brotgeber, den Magistrat gearbeitet hatten. — Von den übrigen Punkten der Anklage wurden sowohl Żernicki wie Wroński freigesprochen.

Die Verteidiger meldeten sofort nach der Urteilsverkündung Appellation an.

*

Das Urteil wurde von den Zuhörern lebhaft kommentiert. Als besonders hart wurde der Spruch gegen den Angeklagten Wroński befunden, für den man allgemein mit einem Freispruch gerechnet hatte. Das Gericht war hier weit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen.

*

Zu unserem gestrigen Bericht sei berichtigend festgestellt, daß der Abg. Lewandowski nicht — wie irrtümlich angegeben war — seine Legitimation vorwies, um Żernicki eine Stundung der Schulden zu erwirken. Er hat lediglich erklärt, daß er Ż. kenne und für seine Schulden aufkomme.

„Sigismundus Rex" vor Gericht.

Warschau, 19. September. Das hiesige Berufungsgericht beschäftigte sich gestern wiederum mit einem der vielen Prozesse des bekannten Wilski, der sich König Sigismund IV. nennt. Herr Wilski trat wiederholt als Ankläger in Presseprozessen auf. Diesmal mußte er die Rolle des Angeklagten spielen. In einer an das Oberste Gericht gerichteten Kassationsklage hatte er u. a. die Worte gebraucht: „**Höchstes, jedoch irdisches Gericht! Du bist Staub gegenüber den Kräften, die mich auf den Thron berufen haben . . .**" Da das Schriftstück noch weitere Abschnitte enthielt, die Merkmale einer Beleidigung der Richter trugen, so machte man Herrn Wilski den Prozeß, und das Kreisgericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Haft. Der Verurteilte legte Berufung ein, so daß in dieser Sache nochmals verhandelt werden sollte.

Vor Beginn der Verhandlung stellte der Prokurator den Antrag, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kijenski, widersprach diesem Antrage mit der Begründung, daß man unmöglich dem Angeklagten den Verstand rauben könne. Es wäre gut, sagte er, daß jeder einen solchen Verstand hätte wie er. Wilski erklärte mit Pathos, daß er weder Polen verlassen noch Selbstmord verüben werde und meinte, es gäbe für ihn nur drei Möglichkeiten: Entweder steckt man ihn ins Gefängnis oder man hält ihn für unzurechnungsfähig oder er wird, was den Notwendigkeiten des heutigen Tages entsprechen würde, auf den Thron gesetzt. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und beschloß, die Sache zu vertagen, um den Angeklagten auf seine Zurechnungsfähigkeit hin untersuchen zu lassen.

Sturm an der bretonischen Küste.

500 Fischerboote vermißt.

Ein Sturm an der bretonischen Küste scheint nach den letzten Meldungen zahlreiche Todesopfer unter der Fischerbevölkerung gefordert zu haben. Etwa 500 Thunfischerboote wurden vom Sturm auf offenem Meer überrascht. Die wenigsten sind bisher in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. So fehlen in Concorneau von 120 Booten nicht weniger als fünfzig. Die heimgekehrten Boote haben alle mehr oder minder schwere Beschädigungen erlitten. Von ihrer Besatzung sind 18 Mann ertrunken.

Im Hafen von Lorient zählt man unter den Fischern nicht weniger als 28 Todesopfer. Zahlreiche Boote werden auch hier noch vermißt. In Sable d'Olonnes sind bisher zwei Todesopfer festgestellt, im Quimper fünf, in St. Nazaire wurde die Leiche eines Matrosen ans Land gespült. Acht Torpedoboote und Zerstörer haben den Auftrag erhalten, nach den vermißten Fischerbooten zu suchen, ihr Auftrag ist aber durch den starken Nebel auf dem Meere außerordentlich erschwert. Der Generalrat des Departements Finisterre hat 25 000 Franken als erste Hilfe für die Opfer der Sturmkatastrophe bewilligt. Der Minister für die Handelsmarine, Rollin, beabsichtigt, im neuen Ministerrat eine größere staatliche Hilfsaktion zu beantragen.

Kleine Rundschau.

* **Beim Edelweißpflücken abgestürzt.** In den Salzburger Bergen ereignete sich ein schweres Unglück, dessen Opfer zwei Berliner sind. Auf dem Hohen Brett bei Salzburg stürzte beim Edelweißpflücken eine Frau Luise Maria Glatz, die Gattin eines Berliner Beamten, von einer Felswand ab und fand den Tod. Der Begleiter der Frau Glatz versuchte über die Felswand herabzuklettern, um der Verunglückten Hilfe zu bringen, verlor dabei aber den Halt und stürzte gleichfalls ab. Eine Rettungsexpedition konnte nach stundenlanger schwieriger Arbeit die Leiche der Frau Glatz und den schwerverletzten Touristen bergen.

* **Explosions-Katastrophe.** Bukarest, 23. September. Während des Brandes eines Galatzer Geschäftsgebäudes kam es zu einer gewaltigen Benzinexplosion, bei der die in der Nähe des Benzinreservoirs gelegenen Läden fast vollkommen zerstört wurden. Zahlreiche Feuerwehrleute und Passanten wurden schwer verletzt; eine große Anzahl von ihnen sind in hoffnungslosem Zustande in die Krankenhäuser gebracht worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Prämiierungssystem wird beibehalten.

Warschau 24. September. (PAT.) **Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Marschall Pilsudski, fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, in der beschlossen wurde, die Verordnung über die Rückzahlung von Zöllen bei der Ausfuhr von Getreide, anderen Vermahlungsprodukten und Malz bis auf Wiederruf zu verlängern. Die Aufhebung dieser Rückzahlung kann erst nach einer Kündigung erfolgen, deren Frist auf zwei Monate festgesetzt wurde. Durch diesen Beschluß soll das System der Prämiierung von ausgeführtem Getreide usw. beibehalten werden.**

Schwarzer Tag an der Newyorker Börse.

Berlin, 24. September. (PAT.) **Wie aus Newyork gemeldet wird, hatte die dortige Börse am vergangenen Montag infolge wilder Transaktionen mit Wertpapieren einen Schwarzen Tag. Die Verluste betragen über eine Milliarde Dollar. Sämtliche Kurse brachen vollständig zusammen. Tausende von Wertpapieren haben den Wert vollständig verloren.**

Deutsche Ernteschätzung.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der Ernteschätzung zu Anfang September, der letzten vor der endgültigen Ernteermittlung, werden die Aussichten für die diesjährige Getreideernte von den amtlichen Saatenstandsberichterstattern bei den meisten Getreidearten etwas besser beurteilt, als im Vormonat auf Grund der damaligen ungünstigen Witterungsverhältnisse angenommen wurde.

Im Durchschnitt für das Deutsche Reich ergeben sich nach den Schätzungen zu Anfang September d. J. Ernteerträge je Hektar bei Winterroggen von 16,4 Doppelzentnern, bei Sommerroggen von 12 Doppelzentnern, bei Winterweizen von 20,2 Doppelzentnern, bei Sommerweizen von 19 Doppelzentnern, bei Winterspelz von 12,5 Doppelzentnern, bei Wintergerste von 22,1 Dopelzentnern, bei Sommergerste von 17 Doppelzentnern und bei Hafer von 15,9 Doppelzentnern.

Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wäre hiernach mit folgenden Gesamterntemengen zu rechnen (zum Vergleich sind in Klammern die Ergebnisse der vorjährigen endgültigen Ernteermittlung daneben gestellt): Winterroggen 7,62 Millionen Tonnen (8,05 Millionen Tonnen), Sommerroggen 0,09 Millionen Tonnen (0,10), Winterweizen 3,26 Millionen Tonnen (3,07) Sommerweizen 0,31 Millionen Tonnen (0,28), Winterspelz 0,14 Millionen Tonnen (0,15), Wintergerste 0,44 Millionen Tonnen (0,38), Sommergerste 2,24 Millionen Tonnen (2,80), Hafer 5,47 Millionen Tonnen (7,38).

Gegenüber den Ergebnissen der vorjährigen Getreideernte bleiben hiernach die diesjährigen Ertragsschätzungen hauptsächlich an Winterroggen und Hafer zurück, und zwar bei Roggen um 400 000 Tonnen oder 5,4 v. H., bei Hafer um 1,9 Millionen Tonnen oder 25,9 v. H. Auch der Ertrag an Sommergerste bleibt hinter der Vorjahrsernte zurück. Hingegen wird an Weizen, und zwar sowohl an Winter- als auch an Sommerweizen, allgemein ein höherer Ertrag als bei der vorjährigen Ernte erwartet. Bei den übigen Getreidearten erreichen die diesjähigen Schätzungen im ganzen ungefähr die Höhe der vorjährigen Ernte.

Im Vergleich der Durchschnittsergebnisse der letzten sechs Jahre (1924/29) kann die diesjährige Getreidernte als Mittelernte bezeichnet werden. Nur bei Sommergerste und Hafer bleibt die diesjährige Ernte hinter dem sechsjährigen Durchschnitt (um 200 000 bzw. 900 000 Tonnen) zurück. Bei Winterroggen und Winterweizen dagegen liegt die diesjährige Getreidernte je um rund 450 000 Tonnen über dem Durchschnittsergebnis der Jahre 1924/29. Bei den übrigen Getreidearten halten sich die diesjährigen Ernteerträge ungefähr auf der Höhe des sechsjährigen Durchschnitts.

Im übrigen muß berücksichtigt werden, daß es sich auch bei den Septemberschätzungen noch um Vorschätzungen handelt, die sich bei der späteren genauen Ernteermittlung (auf Grund von Druschproben) noch etwas ändern können.

Interesse der französischen Elektro-Industrie für den Bau von Kühlhausanlagen in Polen. Dieser Tage ist in Warschau Herr Jean Rabilloud, Direktor der Kühlhausanlagen in Paris-Vaugirard, und Präsident der französisch-polnischen Handelsgesellschaft eingetroffen. Als Ziel seiner Reise wird die Prüfung und Begutachtung der schon bestehenden polnischen Kühlhausanlagen angegeben, doch erfahren wir von gut informierter Seite, daß Rabilloud im Namen einer Gruppe der französischen Elektro-Industrie die Investierungsmöglichkeiten im polnischen Kühlhauswesen untersuchen soll. Rabilloud hat einige Besprechungen im polnischen Industrie- und Handelsministerium und bei der polnischen Heeresleitung gehabt. Wie wir bereits in unserer Ausgabe Nr. 41 vom 12. September berichteten, gilt die Firma Brown Boveri, welche in Polen 2 eigene Fabriken unterhält, einstweilen als die führende Firma auf dem Gebiete von Kühlhausanlagen und Kältemaschinen in Polen.

Die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse im August 1930. Nach einem Bericht des polnischen Exportinstituts wurden im August 1930 insgesamt 280 Doppelzentner elektrotechnischer Apparate und Erzeugnisse im Werte von 72 000 Złoty nach dem Auslande exportiert. In dem Vormonat betrug die Ausfuhr 100 Doppelzentner im Werte von 139 000 Złoty. Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, wie unbedeutend die polnische Elektroausfuhr ist und daß auch kaum daran gedacht werden kann, diese auch mit noch so starker Regierungsunterstützung in absehbarer Zeit in nennenswertem Umfange zu steigern. Gerade in dieser Industrie sind nicht nur Geld und Unternehmungsgeist, sondern in besonderem Maße langjährige Erfahrungen, eingearbeitete Spezialkräfte usw. erforderlich. Auch läßt sich der Vorsprung des Auslandes, der in den vielen Erfindungen und Patenten steckt, nicht einholen.

Danzigs Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1930. Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnissen hat die Danziger Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1930 insgesamt 370 467 To. betragen. Es entfielen hiervon auf Rundholz 40 598 To., auf Schnittholz 197 028 To., auf Sleepers, Schwellen und Plancons 110 335 To., auf Grubenholz 11 473 To. Auch im ersten Halbjahr 1930 ist England mit 222 309 To. der Hauptabnehmer des über Danzig exportierten Holzes gewesen. In weitem Abstand folgten Frankreich mit 40 698 To., Holland mit 29 527 To., Belgien mit 28 660 To., Dänemark mit 14 677 To., Schweden mit 10 583 To. Nach Deutschland gingen 8759 To., nach Amerika 7072 To., nach Finnland 2253 To., nach Norwegen 2196 To., nach allen übrigen Ländern 4283 To.

Zulassung der Bauprämienanleihe zur Warschauer Börse. Die im Juni d. J. emittierte 3prozentige Bauprämienanleihe Polens wird mit dem 22. September zum öffentlichen Börsenverkehr in Polen zugelassen. Schon bisher wurde ein lebhafter privater Handel in diesen Papieren getrieben, ohne daß jedoch der Kurs über den Nominalwert hinausgelangte.

Ableitung des Grubenholzexportes von Danzig nach Gdingen. Dieser Tage sind über den Gdinger Hafen einige 100 Waggons Grubenholz zur Ausfuhr nach Holland gebracht worden. Wie die polnische Presse meldet, besteht die Absicht, die Auzfuhr von Grubenholz aus Polen nicht mehr über Danzig, sondern nur noch über Gdingen vorzunehmen. Es verdient diese Nachricht um so größere Beachtung, als während des vergangenen Jahres über Gdingen überhaupt kein Holz exportiert worden ist. Es bedarf keiner besonderer Hervorhebung, daß die Absicht Polens, auch den Holzexport von Danzig nach Gdingen abzuleiten, eine weiterer Verstärkung der dem Danziger Hafen und Handel drohenden Gefahr bedeutet.

Die überseeische Auswanderung über Danzig. Nach den Angaben des Danziger Hafenarztes sind in den ersten 7 Monaten d. J. 19 402 Personen über Danzig nach Übersee ausgewandert, und zwar im Januar 2555, im Februar 1802, im März 4351, im April 3111, im Mai 4422, im Juni 2053, im Juli 1108 Personen. Sollte es zutreffen, daß einzelne Teile des in Gdingen im Bau befindlichen Auswandererlagers noch in diesem Jahre fertiggestellt werden können, wird damit zu rechnen sein, daß in absehbarer Zeit der Auswandererverkehr über Danzig infolge der Maßnahmen der Polnischen Regierung einen wesentlichen Rückgang aufzuweisen haben wird.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubes für die Firma „Morgenstern und Strinski", Inh. Kazimierz Morgenstern, Ludwik Gregrowiz und Ludwik Nowicki in Bromberg, Bahnhofstraße 88, wird eine allgemeine Gläubigerversammlung für den 18. Oktober d. J., 11 Uhr vormittags, im Kreisgericht zu Bromberg, Zimmer Nr. 13, einberufen, um über den Antrag der Schuldner zu beraten. — Die Zofja Błażeczykowa, Inhaberin eines Eisengeschäftes in Crone, hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin in dieser Angelegenheit ist für den 9. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags, im Kreisgericht zu Crone, Zimmer Nr. 14, festgesetzt.

Aufgehobene Gerichtsaufsicht. Die über die Firmen Gustav Behrendt, następca Wiktor Szulc in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 7, sowie Fabian Hernes in Graudenz, Kaufmann und Inhaber des Konfektions- und Manufakturwarengeschäfts, Altestraße (Stara) 24, sowie der Schuhwarengeschäfte Altestraße (Stara) 7 und Marienwerderstraße (Wybickiego) 6/8, seinerzeit verhängte Gerichtsaufsicht ist infolge des Ablaufs des Termins des gewährten Zahlungsaufschubs vom Kreisgericht aufgehoben worden.

Konkurse. Im Konkursverfahren über das Vermögen von Antoni Cieślik in Graudenz ist auf Sonnabend, 27. d. M., vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisgericht, Zimmer 2, der Schlußtermin anberaumt worden.

Anmeldung von Forderungen. Die Liquidatoren der Firma Spółka Akcyjna Przemysł Drzewny „Strug" in Graudenz, Stefan Kasprzycki und Michał Pacorzyński, fordern wiederholt die Gläubiger dieser Firma zur Anmeldung ihrer Forderungen auf.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. September. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,75, Berlin: Ueberweisung 46,95—47,15, London: Ueberweisung 43,36, Mailand: Ueberweisung 214, Newyork: Ueberweisung 11.21½, Prag: Ueberweisung 376,50, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 23. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,38, 124,69 —124,07, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,78, 360,68 — 358,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35, 43,46 — 43,24, Newyork 8.912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,01, 35.10 — 34,92, Prag 26,47¼, 26,53½ — 26,41, Riga —, Stockholm 239,67, 240,27 — 239,07, Schweiz 173,07, 173,50 — 172,64, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der deutschen Mark 212,28.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00⅓ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. September Geld	Brief	In Reichsmark 22. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1975	4.2055	4.193	4.201
5 %	1 England	20.393	20.439	20.377	20.417
4 %	100 Holland	168.29	169.63	169.03	169.37
—	1 Argentinien	1.508	1.512	1.508	1.512
5 %	100 Norwegen	112.28	112.50	112.15	112.37
5 %	100 Dänemark	112.37	112.59	112.23	112.45
—	100 Island	92.27	92.45	92.20	92.38
4.5 %	100 Schweden	112.76	112.98	112.64	112.86
3.5 %	100 Belgien	58.505	58.625	58.465	58.585
7 %	100 Italien	21.98	22.02	21.97	22.01
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.455	81.615	81.395	81.555
5.5 %	100 Spanien	45.45	45.55	45.65	45.75
—	1 Brasilien	0.425	0.427	0.4215	0.4235
5.48 %	1 Japan	2.074	2.078	2.074	2.078
—	1 Kanada	4.203	4.211	4.197	4.205
—	1 Uruguay	3.447	3.453	3.447	3.453
5 %	100 Tschechoslowak.	12.462	12.484	12.451	12.471
7 %	100 Finnland	10.562	10.582	10.553	10.573
—	100 Estland	112.04	112.26	111.86	112.08
—	100 Lettland	80.88	81.04	80.82	80.98
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.039	3.045
6 %	100 Jugoslawien	7.438	7.452	7.433	7.447
7 %	100 Oesterreich	59.62	59.38	59.215	59.335
7.5 %	100 Ungarn	73.47	73.61	73.41	73.55
6 %	100 Danzig	81.57	81.73	81.51	81.67
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.445	5.455
—	1 Kairo	20.915	20.955	20.90	20.94
9 %	100 Rumänien	2.503	2.509	2.500	2.506
—	Warschau	46.95	47.15	46.95	47.15

Züricher Börse vom 23. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,23¾, London 25,04¾, Newyork 5,1545, Belgien 71,85, Italien 26,98½, Spanien 56,00, Amsterdam 207,90, Berlin 122,70, Wien 72,75, Stockholm 138,45, Oslo 137,87½, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73¼, Prag 15,29¾, Budapest 90,23½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44¼, Bukarest 3,07⅛, Helsingfors 12,94½, Buenos Aires 1,85½, Tokio 2,54¼. Privatdiskont $1\frac{9}{16}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91½ Zł., do. kl. Scheine 8,90½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,19 Zł., 100 Schweizer Franken 172,39 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 211,48 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone 26,37¼ Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. September. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Złoty) 55.00 G. 8proz. Oblig. der Stadt Posen (100 Gold-Złoty) v. J. 1929 92.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95.00 G. 4proz. Konvertierungspfand. d. P. Landsch. (100 Złoty) 41.50 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92.50+. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe, Serie II (5 Dollar) 60.00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Dr. Roman May 60.00 B. Tendenz behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 23. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19,25, Weizen 30—31, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25,50 bis 27,50, Luxus-Weizenmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 17—18, mittlere 13,50 bis 14,50, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 33—34,50, Rapskuchen 21—22, Speise-Felderbsen 35—38; Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 25,00—27,00 Zł., Roggen 16,75—17,25 Zł., Mahlgerste 19,00—21,00 Zł., Braugerste 24,50—27,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 33—37 Zł., Hafer, neuer 16,75—18,25 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,50—17,00 Zł., Roggenkleie 11,75—12,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 23. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., —,—, Roggen märk., 70—71 Kg., —,—, Braugerste 202,00—222,00, Futter- und Industriegerste 178,00—190,00, Hafer märk. 154,00—164,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—35,50, Roggenmehl 23,25—26,75, Weizenkleie 8,50—8,75, Roggenkleie 8,00—8,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,00—14,80, Kartoffelflocken —,—.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 15. bis 21. September. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	30,87½	18,69	26,75	21,50
Krakau	29,50	18,75	26.50	20,56
Posen	27,50	18,41	27,00	18,00
Lemberg	27,27½	18,00	—	17,00
Berlin	49,61	37,52	45,16	34,67
Hamburg	31,39	—	15,70	17,49
Prag	39,07	22,97	34,71	26,00
Liverpool	32,87	—	—	23,70
Wien	31,82	22,81	36,56	25,88
Danzig	—	—	—	—
Newyork	29,77	21,89	—	—
Chicago	27,63	22,42	25,36	23,76

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. September. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 304 Rinder (darunter — Ochsen — Bullen, — Kühe), 1775 Schweine, 553 Kälber, 195 Schafe; zusammen 2863 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 128—136, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 100—110, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 90—96. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 124—130, vollfleisch., jüngere 110—120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 98—106, mäßig genährte 88—96. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 130—140, Mastkühe 114—124, gut genährte 96—104, mäßig genährte 70—80. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 132—144, Mastfärsen 120—130, gut genährte 110—116, mäßig genährte 90—100. — Jungvieh: gut genährtes 90—100, mäßig genährtes 80—88.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160—170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—150, gut genährte 120—130, mäßig genährte 104—116.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—152, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—130, gut genährte 100—110, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 182—190, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 172—180, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 162—168, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 150—160, Sauen und späte Kastrate 140—150. Bacon-Schweine 158—162.

Marktverlauf: 32 Lämmer wurden zu 160 zł für 100 kg verkauft; für 100 Schweine aus Lublin über 150 kg zahlte man 200 bis 210 für 100 kg.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 23. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42 ältere —,—, vollfleischige, jüngere 35—38, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 30—32. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 23—25, gering genährte bis 20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 43—45, vollfleischige 36—38, fleischige 30—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 68—70, mittlere Mast- u. Saugkälber 57—60, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 37—40, fleischiges Schafvieh 30—32, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 60—62, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56—59, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 54—56, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 52—53, Sauen —,—.

Auftrieb: 22 Ochsen, 155 Bullen, 184 Kühe, zus. 361 Rinder, 103 Kälber, 553 Schafe, 1570 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 23. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 994 Rinder, darunter 310 Ochsen, 228 Bullen, 456 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 4979 Schafe, — Ziegen, 12874 Schweine, 442 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 54—56, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—53, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—50. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 53—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52, d) gering genährte 47—49. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—40, c) fleischige 30—34, d) gering genährte 25—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—56, b) vollfleischige 48—51, c) fleischige 43—46. Fresser: 40—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 74—83, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 70—82, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 53—68.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 61—62, 2. Stallmast 68—71, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 62—66, 2. 50—52, c) fleischiges Schafvieh 50—58, d) gering genährtes Schafvieh 38—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 56—58, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—61, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 60—61, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 59—60, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 57—58, g) Sauen 51.

Ziegen: —,—.

Maktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam.

Wiener Viehmarkt vom 20. September. Auf dem Jung- und Stechviehmarkt am Freitag zahlte man für 1 Kg. in Schillingen: lebende Kälber 1,80—2,30, ausgeweidete, geschlachtete 1,90—2,75, ausgeweidete, geschlachtete Fleischschweine 2,00—2,70, fette 2,00—2,10. Die Preise für lebende und ausgeweidete Kälber gingen um 20 bis 15 Schiling in die Höhe, Fleischschweine sind gleichfalls um 10 Schilling fester, Fettschweine hingegen um 15 Schilling schwächer.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Hohlofenbauer". Wenn die betreffende Person die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, stehen ihr bei der Übernahme der väterlichen Wirtschaft keine Hindernisse entgegen. Und nach der polnischen Verfassung hat diese Person auch das Recht, in Polen Grundbesitz zu erwerben.

X. Y. Wenden Sie sich an die Deutsche Bücherei in Bromberg, wo Sie jedenfalls erschöpfende Auskunft erhalten werden.

D. L. Wenn Sie in Ihrer Schmiede nur einen Gehilfen beschäftigen, brauchen Sie weder einen Gewerbeschein (Patent) zu lösen noch Umsatzsteuer zu zahlen.

Charlotte Nr. 100. 1. Wenn das Grundstück seit der Eintragung des Muttererbteils, d. i. seit dem Jahre 1912, im Werte nicht gesunken ist, kann 100prozentige Aufwertung = 1111 Złoty verlangt werden. 2. Dieselbe Aufwertung kann bezüglich der 600 Mark eintreten; da der Posten aus dem Oktober 1918 stammt, beträgt eine 100prozentige Aufwertung nur 500 Złoty.

Hitler und Hugenberg.

Nach der Reichstagswahl tauchten erneut Gerüchte auf, daß es nun doch zwischen der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion zur Arbeitsgemeinschaft kommen würde. Bekanntlich war bereits einige Wochen vor der Wahl davon die Rede, und obgleich beide Beteiligten damals kategorisch dementierten, erhielt sich hartnäckig das Gerücht von diesbezüglichen Verhandlungen. In der Tat legen die jetzigen Verhältnisse diese Fraktionsgemeinschaft immerhin nahe: beide Parteien verfügten dann über 148 Mandate, wären also die stärkste Fraktion im Reichstag, woraus sich eine erhebliche Verbesserung ihrer Situation ergäbe.

Die Hugenbergpresse hat sich bis dato nicht dazu geäußert. Aber aus der alldeutschen „Deutschen Zeitung", die sich inhaltlich immer mehr das Profil des „Völkischen Beobachter" zu geben bemüht ist, erfuhr man, daß an den Gerüchten zum mindesten soviel wahr ist: es wird hinter den Kulissen sehr eifrig am Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft zwischen Deutschnationaler und Nationalsozialistischer Partei gearbeitet. Und man wird nicht fehlgehen, wenn man Prominente aus dem Kreis der Alldeutschen als Mittelsmänner, um nicht zu sagen: als Bindeglieder bezeichnet. Schon in der Anfangszeit des Volksbegehrens — der Beitritt Hitlers zum Reichsausschuß — ist gegen starke Widerstände in seiner Partei in erster Linie auf Betreiben des Geheimrats Bang erfolgt, der inzwischen soviel wie der Wirtschaftstheoretiker der Nationalsozialistischen Partei geworden ist — priesen Alldeutsche besonders laut und eifrig den neuen „Block", der nur noch von „unzuverlässigen Elementen" gesäubert werden müsse, und nicht eben selten wurden die Nationalsozialisten dadurch verblüfft, daß es alldeutscherseits hieß: sie bildeten das Gros herrlicher Soldaten, indes die Alldeutschen die Offiziere stellten.

Tatsächlich hat die Entwicklung ja auch ungefähr diesen Gang genommen, nur werden die „alldeutschen Offiziere" nicht gerade vor der Front sichtbar, sondern halten sich klug im Hintergrunde, wo sie allerdings um so eifriger tätig sind. Von Zeit zu Zeit wagen sie sich mit ihren Absichten aber auch an die Öffentlichkeit; etwa wie einst Noah, so lassen sie Tauben steigen, um zu erkunden, wie weit die Situation für sie bereits gediehen sei. So auch jetzt Geheimrat Claß auf der Tagung der Alldeutschen in Hannover. Er ging in seiner Rede auf die Arbeitsgemeinschaft der deutschnationalen und der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ein, die er als für die nationale Politk notwendig bezeichnete, und er sagte weiter, daß gottseidank im deutschnationalen wie im nationalsozialistischen Lager die Frage nicht mehr laute: Hitler oder Hugenberg, sondern Hugenberg und Hitler!

Man wird abwarten müssen, welches Echo diese Rede bei den Nationalsozialisten finden wird, denn so einfach, wie Geheimrat Claß sich die Dinge denkt, sind sie nicht. Die Nationalsozialistische Partei hat seit dem Dawesplan gerade die Deutschnationalen als sture reaktionäre und national knochenerweichte Partei öffentlich so heftig bekämpft, daß bei ihren Mitgliedern und Anhängern verständlicherweise eine heute zum mindesten noch starke Abneigung gegen die Deutschnationale Partei zurückgeblieben ist. Hitlers Autorität ist so stark, daß er sich darüber hinwegsetzen könnte, aber er selber ist sich wiederum klar, daß er die oppositionellen Elemente in seiner Partei ermuntern und stärken würde, wenn er sich im Reichstag mit der deutschnationalen Fraktion zusammenschließen wollte. Aufschlußreich für diese Situation war eine Notiz, die der „Völkische Beobachter" kurz nach der Reichstagswahl veröffentlichte. Unter der Überschrift „Unnütze Kombinationen" wandte er sich scharf gegen die deutschnationalen Führer, die Hitlers „ruhige Rede" auf der Münchener Siegesfeier kritisiert hätten. „An diese Adresse", hieß es wörtlich, „sei nur gesagt, daß, wenn die Deutschnationale Volkspartei sich noch verhältnismäßig gut gehalten habe, dies durch das Vertrauen vieler Wähler auf die Kraft des Nationalsozialismus geschehen sei. Die Herren sollen jetzt nur nicht den wilden Mann spielen wollen; etliche tun ja bereits, als seien sie die Sieger. Andere sprechen von einer Fraktionsgemeinschaft mit der Nationalsozialistischen Arbeitspartei. Da ist es denn erneut am Platze, wieder die notwendige Distanz herzustellen. Wir sind eine sozialrevolutionäre, die Deutschnationale Volkspartei eine sozialreaktionäre Partei und dieser Unterschied bleibt — neben anderen — unverrückbar bestehen. Deshalb ist eine Fraktionsgemeinschaft absolut indiskutabel.

Das klingt nach grundsätzlicher Absage an die Alldeutschen und ihre Bemühungen, indes ist nicht das der Sinn dieser Zeilen, sondern sie haben in ihrer Schroffheit wahrscheinlich nur den Zweck, die Nationalsozialisten zu beruhigen, die stellenweise bereits heftig aufbegehrten, daß die Parteileitung überhaupt nur auf den Gedanken eines fraktionellen Zusammenschlusses mit den Deutschnationalen kommen könne, der — wie es hieß — doch nur der Anfang einer organisatorischen Verschmelzung beider Parteien sein würde. Unzweifelhaft, daß Hitler, der zunächst ja nur bestrebt ist, „möglichst viel Macht an sich zu reißen", den Nationalsozialisten schon klarmachen wird, daß nicht die Deutschnationalen, sondern sie bei dieser Fraktionsgemeinschaft, ja selbst bei einer organisatorischen Verschmelzung profitieren würden, und ebenso unzweifelhaft, daß er zunächst seine Partei hinter sich hat, wenn er alle widerstrebenden Elemente, deren Zahl nicht sehr groß sein dürfte, als „unzuverlässige Elemente" hinauswirft. Was sich dann weiter entwickeln wird, steht freilich auf einem anderen Blatte ...

Wahlergebnis in Braunschweig.

Vor einer Rechtsregierung?

Mit der Reichstagswahl zusammen wurde in Braunschweig zum Landtag gewählt. Eine der letzten Taten der sozialistischen Mehrheit war die Abschaffung der bisher im Wahlgesetz vorgesehenen Listenverbindung. Dadurch wurden die bürgerlichen Parteien zu einem Zusammenschluß gezwungen. Es vereinigten sich zu einer bürgerlichen Einheitsliste folgende Gruppen und Parteien: Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Zentrum, Landbund, Vereinigter Mittelstand (Handwerk), Landesverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine. Die Einbeziehung der Demokratischen Partei bzw. der Staatspartei gelang nicht. Außerdem kamen noch Wahlvorschläge der Volksrechtspartei und der nationalen Mitte.

Es kämpften also sieben Listen um den Erfolg. Der Kampf wurde mit großer Erbitterung geführt. Die Parteien und Gruppen der Einheitsliste ließen nichts unversucht, die rote Parteiherrschaft zu beseitigen. Auch die Nationalsozialisten waren äußerst rührig. Die Sozialdemokratie, die bisher regiert hatte, wußte, was für sie auf dem Spiele stand, und kämpfte gegen Einheitsliste und Nationalsozialisten. Das Wahlergebnis brachte dem Marxismus eine knappe Niederlage. Die Sozialdemokratie erhielt 125 586 Stimmen gegenüber 128 195 Stimmen bei der Landtagswahl 1927, die Kommunisten hatten starken Zuwachs und erhielten 20 988 Stimmen gegen 12 942 im Jahre 1927. Den größten Zulauf hatten aber die Nationalsozialisten, die es auf 67 762 Stimmen brachten. Dieser über Erwarten große Zulauf ging aber nur zum Teil auf Kosten der Sozialdemokraten, vornehmlich waren die bürgerlichen Parteien der Einheitsliste diejenigen, die von den Nationalsozialisten stark geschwächt wurden.

Das Wahlergebnis ist folgendes: Sozialdemokraten 17 Sitze (24), Kommunisten 2 (2), Staatspartei 1 (2), Nationalsozialisten 9 (1), bürgerliche Einheitsliste 11 (19). Die Klammerzahlen sind die Sitze im bisherigen Landtag, der noch 48 Abgeordnete enthielt. Der neue Landtag hat nur noch 40 Abgeordnete.

Die Regierungsbildung dürfte nicht leicht sein. Nach den bisherigen Verlautbarungen ist damit zu rechnen, daß die Nationalsozialisten und die Parteien, die hinter der Bürgerlichen Einheitsliste stehen (u. a. die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und der Braunschweigische Landbund) die Regierung bilden werden. Wie die Verteilung der Minister erfolgt, ist noch unbestimmt. Wahrscheinlich dürfte sein, daß die Nationalsozialisten das Innenministerium und Kultusministerium verlangen, das in einer Person vereinigt werden dürfte. Die Besprechungen der beteiligten Landtagsfraktionen stehen für die nächsten Tage in Aussicht. Der Landtag ist zum 30. September einberufen und wird die Wahl des Landtagspräsidenten, den Rücktritt des alten Ministeriums und die Neuwahl des Ministeriums bringen.

Gerüchte über Briands Ermordung.

Phantastische Szenen im Städtchen Troyes.

Paris, 23. September. Dem „L'Avenir" zufolge spielten sich neulich in dem 200 Kilometer südwestlich von Paris gelegenen Städtchen Troyes ungewöhnliche Vorgänge ab. Dort wurde plötzlich das alarmierende Gerücht verbreitet, daß Briand in Genf ermordet worden sei. Der Attentäter soll nach einem Gerücht ein italienischer Faszist, nach einem anderen Gerücht ein deutscher Nationalsozialist gewesen sein. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine starke Erregung, die noch dadurch gesteigert wurde, daß in derselben Zeit eine größere Militär-Abteilung, die aus dem Sommer-Lager in Sisones zurückkehrte, durch die Stadt marschierte. Man schloß daraus, daß man die Mobilisierung angeordnet habe und daß ein Krieg ausgebrochen sei. Frauen warfen sich den Männern und Söhnen um den Hals und riefen mit Tränen in den Augen, daß man sie in einen neuen Krieg nicht ziehen lassen werde. Man läutete die Kirchenglocken, und die ersten Reservisten marschierten zum Bahnhof.

Revolution in Chile.

Newyork, 22. September. Associated Preß wird aus Buenos Aires gemeldet, daß in Concepcion (Südchile) gegen die Regierung des Präsidenten Ibanez ein Aufstand ausgebrochen sei. Zu diesen Gerüchten erklärt die hiesige chilenische Gesandtschaft, daß die Revolution zusammengebrochen sei; das Land befinde sich in Ruhe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

Beständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach ziemlich kühler Nacht beständiges Wetter bei ansteigenden Tagestemperaturen an.

Das Unwesen der Falschmünzer.

Wer heute an einer öffentlichen oder an einer Geschäftskasse ein 5-Zlotystück oder auch ein 2-Zlotystück in Zahlung gibt, läuft Gefahr, als Falschmünzer angesehen zu werden. Denn in 99 von 100 Fällen wird das betreffende Geldstück einer Probe auf seine Echtheit unterworfen, indem der Kassierer das Geldstück auf den Zahltisch, neuerdings sogar auf ein Marmorstück herniederfallen läßt, um aus dem Klange zu ersehen, ob das Geldstück echt oder gefälscht ist. Die Kassierer haben in den letzten Monaten leider zu oft die Erfahrung machen müssen, daß ihnen viel falsches Geld zugeflossen ist, das sie dann viel zu spät erst beim Kassemachen als solches erkannten. Vielfach haben sie dann selbst den Schaden für die Annahme des falschen Geldes tragen müssen.

Die Zahl des im Umlauf befindlichen falschen Metallgeldes ist zweifellos erheblich größer, als man es sich vorstellen kann. Man braucht nur einmal an öffentlichen Kassen nachzufragen, und erhält dann sofort eine große Anzahl Falschstücke der verschiedensten Gattungen — abgesehen höchstens von den 10- bis 1-Groschenstücken — vorgelegt, die als falsch erkannt und beiseite gelegt wurden. Die meisten wissen ja bestimmt nicht, daß das Geld, das sie in Zahlung geben, nachdem sie es anderswo erhalten haben, falsch ist. Wird die Fälschung dann bei der Zahlung selbst sofort festgestellt, so setzt man sich meist höchst peinlichen Feststellungen, unter Umständen durch die Polizei, aus.

In der heute fast wie das „goldene Zeitalter" anmutenden Vorkriegszeit, war die Feststellung eines falschen Geldstücks etwa wie der Verlust eines Briefes ein „Ereignis". Heute freilich, in der Zeit der Umwertung aller Werte, haben sich die Anschauungen über die Entdeckung von Falschgeld wie die Auffassung über die Moral leider sehr gewandelt. Freilich, so manch einem ist es an der Wiege nicht gesungen worden, daß er einmal als Falschmünzer Bekanntschaft mit dem Zuchthause machen würde. Da kam die Gegenwart mit ihren Nöten, die große Arbeitslosigkeit, und so mancher davon Betroffene griff zur Falschmünzerei, um sich und die Seinen dadurch so lange über Wasser zu halten, bis das Zugreifen der Polizei ihn darüber aufklärte, daß ein derartiger Gelderwerb schwer bestraft wird.

Mögen die Gründe, die zur Falschmünzerei führen, noch so einleuchtend sein, das Münzrecht, das alleiniges Privileg des Staates ist, hat niemand durch Anfertigung von Falschstücken zu verletzen. Tut er es gleichwohl, so muß er die schweren Strafen, die mit Fug und Recht auf Falschmünzerei gesetzt sind, tragen. Denn falsches Geld bedeutet für jeden Bürger wie für das große Gemeinwesen, den Staat, eine schwere Schädigung, da das Staatsvermögen durch falsches Geld schwer beeinträchtigt wird. **Jeder Staatsbürger hat deshalb die Pflicht, gegen derartige Auswüchse der verbrecherischen Neigungen seiner Mitmenschen anzukämpfen.** Jeder möge sich hüten, falsches Geld anzunehmen oder weiterzugeben.

Falsches Geld erkennt man meist an dem höheren, blechernen Klang, auch an dem schwereren Gewicht. Es faßt sich auch bleiig an, die Farbe der Münzen wird leichter schwarz; der Rand der Münzen ist viel schärfer als der der echten Geldstücke. Wer diese Merkmale sorgfältig beachtet, kann sich vor Schaden durch Falschgeld schützen.

---

§ **Wichtig für Militärinvaliden.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Militärinvaliden und die Angehörigen Gefallener und Verstorbener, oder ohne eigenes Verschulden Vermißter, deren Tod bzw. Vermißtsein in ursächlichem Zusammenhang mit dem Heeresdienst steht, bis zum 31. Dezember 1930 einschließlich ihren Anspruch auf eine Versorgung geltend machen können, wenn die betreffende Krankheit oder Verletzung, oder der betreffende Todesfall vor dem 1. Juli 1929 eingetreten ist. Es können also Personen, die früher wegen Fristversäumnis abgewiesen wurden, bis zum 31. Dezember 1930 neuerdings Anträge stellen.

§ **Neue Briefmarken.** Im Zusammenhang mit dem 100. Jahrestag des Novemberaufstandes bereitet das Post- und Telegraphenministerium eine neue Ausgabe von Briefmarken im Werte von 5, 15, 25 und 30 Gr. vor. Die Marken sollen bereits in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden. Auf den Marken befinden sich die Zeichnungen zweier Soldaten, die zum Angriff vorgehen, und ein weißer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Außerdem befindet sich auf den Marken die Aufschrift „29. 9. 1930 — Hrochow, Igamie."

§ **Die Schonzeiten.** Auf Grund der Artikel 53 und 80 der Verfügung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1927 über das Jagdrecht (Dz. Ust. 110, Poz. 934) ist es verboten, zehn Tage nach Ablauf der Schonzeit Tiere, die der Schonung unterliegen, zu kaufen, verkaufen, zu verfrachten. Desgleichen ist es nicht gestattet, diese Tiere in Speisewirtschaften anzubieten. Mit Strafen bis zu 500 Zloty oder 6 Wochen Arrest wird belegt, wer gegen diese Vorschrift verstößt. Die Schonzeiten wurden gesetzlich wie folgt festgelegt: 1. für Rehböcke vom 1. 10. bis 21. 5., 2. für Rebhühner vom 1. 12. bis 31. 8., 3. für Hasen vom 15. 1. bis 31. 10., 4. für Fasanenhähne vom 15. 1. bis 15. 10. und 5. für Hirsche und Damhirsche vom 1. 11. bis 31. 8.

§ **Gefaßte Kohlendiebe.** Die Untersuchung in der Angelegenheit der Kohlendiebstähle von den Güterzügen hat zur Verhaftung von mehreren Tätern geführt. Festgenommen wurden der 29jährige Eduard Pstrągowski, der 21jährige Franz Brzeziński, der 23jährige Stefan Ziębowski, der 25jährige Jan Wierzchosławski, der 26jährige Leonard Góra und der 21jährige Stanislaw Krasinski, sämtlich in den Baracken hinter der Kriegsschule wohnhaft.

§ **Verhaftung eines Straßenräubers.** Festgenommen und den Gerichtsbehörden übergeben wurde der der Polizei bekannte und mehrfach vorbestrafte 21jährige Franz Bukowski, der, wie kürzlich berichtet, einer Frau auf der Straße die Handtasche entrissen hat. — Die Tasche kann die Beraubte aus Zimmer 35a der Kriminalpolizei im Regierungsgebäude abholen.

§ **Fahrraddieben auf der Spur.** Ein seinen Dienst versehender Polizist bemerkte, wie in der Nähe der Garnisonwache jemand ein Fahrrad einigen Personen zum Kauf anbot. Da das Fahrrad, obwohl es völlig neu war, nur 60 Zloty kosten sollte, erschien dem Beamten der Fall verdächtig und er machte sich daran, die Personalien des „Fahrradhändlers" festzustellen. Während der Polizist mit dem Schreiben beschäftigt war, warf der Händler das Rad von sich und ergriff mit noch einem dabeistehenden die Flucht. Die Polizei ist den Verdächtigen auf der Spur.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Thornerstraße 187 wohnhaften Abraham Rybe wurde vor dem Gebäude der Bank Stadthagen ein Fahrrad mit der Registriernummer „8837 Bydgoszcz" gestohlen.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) herrschte bei mittelmäßiger Beschickung wenig lebhafter Verkehr. Gegen das letztemal waren Preisänderungen kaum zu verzeichnen. Die Beschickung des Gemüse- und Blumenmarktes war lebhafter als die auf den Eier- und Butterständen. Für Eier forderte man 2,70 bis 2,90, Butter 2,10—2,60, Weißkäse 0,40—0,50. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Radieschen 0,15, Mohrrüben 0,15, Kohlrabi 0,30, Blumenkohl 0,10—1,00, Gurken 0,20—0,50, Weißkohl 0.05—0,10, Wirsingkohl 0,15, Wachsbohnen 0,25—0,30, grüne Bohnen 0,20—0,40, Sellerie 0,10 bis 0,50, Zwiebeln 0,25, Rotkohl 0,20, Tomaten 0,20—0,30, Kürbis 0,15, Pilze 0,25—0,60, Äpfel 0,40—0,70, Birnen 0,40 bis 0,70, Pflaumen 0,60—0,70, Weintrauben 1,40—2,00. Auf dem Geflügelmarkt gab es alte Hühner zu 3,50—5,50, junge 1,50—2,50, Enten 3,50—5,00, Tauben 0,70—0,80. Für Fleisch und Fische verlangte man: Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,10—1,20, Rindfleisch 1,10—1,40, Hammelfleisch 1,10 bis 1,20, Speck 1,50, Aale 2,50—3,00, Hechte 1,50—2,50, Bressen 0,80—1,50, Schleie 1,50—2,50, Barsche 0,80—1,50.

§ **Diebstahlschronik.** Geflügeldiebe entwendeten dem Linienstraße (Kosaka) Nr. 3 wohnhaften Felix Jankowski Hühner im Werte von 10 Zloty. — In das Lager des Kaufmanns Hartmann Hayman, Schubinerstraße 11, drangen Einbrecher ein und entwendeten 350 Eier und ein Fahrrad im Werte von zusammen 350 Zloty. Der Gneisenaustraße Nr. 10 wohnhafte Josef Brzezinski meldete den Diebstahl eines Handwagens. 36 Liter Firnis wurden dem Kaufmann Górski, Kornmarkt 3, von unbekannten Dieben vom Wagen gestohlen. — Aus dem Stall des Nakelerstraße (Nakielska) 14 wohnhaften Michael Bergmann stahlen Einbrecher 6 Hühner. — Wilhelm Scherbarth, Thornerstraße 49, meldete den Diebstahl von Obst im Werte von 50 Zloty aus seinem Garten.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Brandstiftung und zwei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Unsere Weihnachtsausstellung „Häusliche Kunst" wird Anfang Dezember eröffnet. Handarbeiten aller Art werden hierzu wieder angenommen. Geschäftsstelle Goethestr. (ul. 20 stycznia) Nr. 37. **Deutscher Frauenbund.**

* * *

w. **Fordon,** 23. September. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Äpfel, die je nach Qualität gehandelt wurden, kosteten 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, blaue Pflaumen 0,30—0,40, Weintrauben 1,00, Steinpilze, Reitzker, Schlabberpilze, Rehfüßchen das Maß 0,30, Tomaten 0,15 bis 0,25, grüne Bohnen 0,10—0,20, Wochsbohnen 0,15—0,25, Blumenkohl 0,25—0,50, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl je nach Größe 0,05—0,25 pro Kopf, Kartoffeln 2,50—3,00, Mohrrüben, Kürbis 0,10, Zwiebeln 0,25—0,30, Gurken die Mandel 0,30, Butter 2,10—2,30, Eier 2,20—2,40, Hühner zu 1,50—3,50, Enten 3,50—4,00, Stroh 3,00, Heu 4,00 der Zentner.

ph. **Schulitz** (Solec), 23. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten: Kartoffeln 3,50—3,70 pro Ztr., Butter 2,40—2,60, Weißkäse 0,50, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Gurken 0,10, Zwiebeln 0,20, grüne Bohnen 0,10, Rehfüßchen 0,20, Äpfel 0,25—0,80, Birnen 0,40 bis 0,70, Tomaten 0,25, Pflaumen 0,60, Kürbis 0,05, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10 pro Pfund, Blumenkohl 0,10 bis 0,30 pro Kopf, Radieschen 0,10 und Meerrettich 0,15 pro Bund. — **In der Zeit vom 27. d. M. bis 10. Oktober, auch Sonntags, werden in den Stunden von 9 bis 15 Uhr die Wählerlisten für Sejm und Senat ausliegen, und zwar für den Bezirk IV im Rathaussaale und für den Bezirk V in Schule I.** Hier kann jeder Ortsansässige männlichen oder weiblichen Geschlechts Einsicht nehmen. Es sei darauf hingewiesen, daß nur Personen, die in der Wählerliste eingetragen sind, an der Wahl teilnehmen dürfen.

k **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 21. September. Heute fand hier in der evangelischen Kirche ein Musikfest statt, unter Mitwirkung Vandsburger und Nakeler Sänger, Sängerinnen, Geigenspieler und Posaunenbläser. Es wurden Chorliederr, Lieder mit Klavier- und Geigenbegleitung, Männerquartetts, Posaunenchöre und Gedichte zum Vortrag gebracht. Die mit Blumen festlich geschmückte Kirche war von nah und fern zahlreich besucht. Die Ansprache hielt ein Redner aus Vandsburg über das Bibelwort Psalm 100.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. September. Fünf Brände in zwei Tagen. In der letzten Zeit brannte es in Mamlino bei dem Besitzer A. Lemkow, wo die Scheune, Stall und die diesjährige Ernte im Werte von 14 000 Zloty vernichtet wurden. Bei dem Besitzer M. Jankowski in demselben Orte hat das Feuer die Scheune und die diesjährige Ernte in Asche gelegt. Der Schaden beträgt 13 000 Zloty. — Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Emil Vetter. Der Stall und einige Stück Vieh wurden ein Raub der Flammen. In der gleichen Nacht wurde durch Blitzschlag der Stall des Besitzers K. Derby in Lepiowo vernichtet. Der Schaden wird auf 3100 Zloty geschätzt. Beim gleichen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des

Besitzers Adolf Luter in Niedzwiewo ein, wodurch die Scheune, Stall und die diesjährige Ernte verbrannten. Man berechnete den Schaden auf 29 000 Zloty.

* **Kolmar** (Chodzież), 22. September. Kartoffelkrebs wurde in der Gemeinde Ostrowki auf den Äckern der Besitzer Teodor Sikora, Walenty Napierala, Antoni Bonczkowski, Stanislaw Wolntewicz, Stanislaw Luczak, Franciszek Bogaczyk und Gabriel Placzek festgestellt. Der ganze Gemeindebezirk Ostrowki gilt als verseucht. Die Ausfuhr von Kartoffeln und Hackfrüchten ist nur mit Genehmigung des Starosten gestattet. Kartoffelkrebs wurde ferner festgestellt in den Gärten der Arbeiter August Gryla und Stanislaw Nochowicz in Podanin. Für diesen Gemeindebezirk und für die Oberförsterei Podanin gelten die gleichen Bestimmungen.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 22. September. Diebesgut. Der Kuhhirt des Gutes Paulsmühle fand in der Paulsmühler Schonung eine Kiste mit acht gestohlenen lebendigen Gänsen und drei Hühnern. Die benachrichtigte Polizei erwartete die Diebe. In der Dämmerung erschienen diese mit Pferd und Wagen, um ihre Beute abzuholen. Dabei wurden sie festgenommen. Die Bestohlene, eine Witwe aus Witoslaw, konnte ihr Eigentum zurückerhalten. — Beim Abschlachten von kranken Schweinen haben sich drei Personen Rotlauf zugezogen.

* **Strelno** (Strzelno), 23. September. In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Sitzung des hiesigen Stadtparlaments stellte Bürgermeister Radomski gleich nach Eröffnung der Sitzung den Antrag, drei Punkte der Tagesordnung, da sie sich auf Anträge einzelner Personen beziehen und als solche nur der Kompetenz des Magistrats unterliegen, von der Tagesordnung abzusetzen. Es wurde jedoch nur einer der beanstandeten Punkte gestrichen. Nach Erledigung des ersten Punktes, betr. den Antrag des Stadtv. Jezierski um Umbenennung der ul. Kolejowa in ul. Dr. Cieslewicza, schritt man zu Punkt 2, d. h. zur Angelegenheit der Überschreitung des Haushaltsplanes seitens des Magistrats bei der Anstellung eines Gehilfen des städtischen Exekutors. Die Debatten über diesen Punkt nahmen gleich zu Beginn ziemlich scharfe Formen an, worauf nach einer kurzen Diskussion zwischen dem Bürgermeister, Stadtrat Stęczniewski und dem Referenten Kazmierczak die **Magistratsmitglieder ostentativ den Saal verließen.** Da bald darauf auch mehrere Stadtverordnete den Sitzungssaal verließen, wurde die Sitzung nach Unterzeichnung des Protokolls durch die noch anwesenden Stadtverordneten geschlossen.

* **Rawitsch** (Rawicz), 23. September. Am vergangenen Sonntage veranstaltete der MTV Bojanowo sein diesjähriges Sommerfest in Form eines Wetturnens. Es war eine stattliche Zahl von Turnern, die an den Wettkämpfen teilnahm. Nach Abschluß des Turnens konnte der Verein eine große Zahl von Preisen austeilen. — Auch in Zduny fand am gleichen Tage ein Turnfest statt. Es war dies ein Ersatz für das auf nächstes Jahr verschobene Gauwetturnen. Am Sommerfest des MTV Zduny beteiligten sich aktiv auch Turner aus Krotoschin und Rawitsch. Gleichzeitig mit dem Sommerfest wurde das vierzigjährige Bestehen des Turnvereins gefeiert, bei welcher Gelegenheit dem ältesten Mitgliede des Vereins, Turnbruder Bieder, wohlverdiente Ehrung zuteil wurde.

---

* **Stolzenhagen-Kratzwieck,** 23. September. Im Verlaufe eines heftigen Streites zwischen den Eheleuten Vollmann ergriff die Frau ein Beil und schlug auf ihren Gatten damit ein. Vollmann wurde schwerverletzt dem Krankenhaus Frauendorf zugeführt, wo festgestellt wurde, daß die Schädeldecke zersplittert ist.

* **Johannisburg,** 22. September. Schwerer Jagdunfall. In einem Handkahn begaben sich ein Uhrmacher und ein Kaufmann aus Johannisburg in vergangener Woche auf den Reschsee zur Entenjagd. Im Vorderteil des Fahrzeuges hatte sich der Uhrmacher mit seiner Schrotflinte postiert. Plötzlich gab sein Begleiter dem kleinen Fahrzeug einen kräftigen Schwung, wodurch der vor ihm stehende Schütze das Gleichgewicht verlor. Er konnte sich jedoch noch an der Bordwand halten und fiel in das Boot. Hierbei entglitt ihm die mit Entenschrot geladene Flinte. Beim Aufschlagen entlud sich ein Schuß und der Kaufmann wurde von der vollen Schrotladung in den linken Arm und die Schulter getroffen. Auf die kurze Entfernung war die Verletzung sehr schwer, so daß der Verletzte zur Operation in das Kreiskrankenhaus Johannisburg eingeliefert werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. September 1930.

Krakau — 1,64, Zawichost + 1,63, Warschau + 2.02, Plock + —
Thorn + 1,37, Fordon + 1,18, Culm + 0,88, Graudenz + 1,04, Kurzebrak + 1,21, Piekel + 0,41, Dirschau + 0,20, Einlage + 1,90, Schiewenhorst + 2,20.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 221

Gestern vormittag entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden, unser inniggeliebtes jüngstes Töchterchen und liebes Schwesterchen, unser Sonnenschein

Gertrud

im zarten Alter von 10 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
Die tief betrübten Eltern und Geschwister
Franz Werner u. Frau geb. **Kutz.**

Pieckt den 24. 9. 30.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. 9., nachmittag um 3 Uhr von Grünwalde aus statt.

Könnte Liebe Wunder tun,
und Tränen Tote wecken,
Würde dich, geliebtes Kind,
nicht die kühle Erde decken!